



GRISCHCONSULTA

Branchenanalyse, Wertschöpfungswirkungen und Kennzahlen der Bergbahnunternehmen im Kanton Bern 2000/01 im Vergleich mit 1996/97

Herausgeber

Grischconsulta AG,
Beratung für Unternehmen und Wirtschaft, CH-Chur

Im Auftrag vom

Verband Berner Bergbahnen

Autoren

Dr. Roland Zegg
Regina Gujan

Chur, im August 2003

Copyright © Grischconsulta AG, CH-Chur
Alle Rechte vorbehalten. Jede Art der Vervielfältigung des Berichtes
oder einzelner Teile davon ist ohne unsere Genehmigung unzulässig.

Wir über uns ...

Die Grischconsulta AG macht private, unabhängige Unternehmens- und Wirtschaftsberatung. Gründung 1987.

Wir sind ...

- ▲ ein Beratungsteam mit hochmotivierten Fachleuten mit Kompetenzen und langjähriger Praxis- und Führungserfahrung
- ▲ Quer- und Freidenker, die stark mit dem Tourismus der Alpen verbunden sind.

Wir machen ...

- ▲ innovative Unternehmens- und Wirtschaftsberatung
- ▲ effizientes Projektmanagement
- ▲ intelligentes Coaching
- ▲ und leisten substanzielle Beiträge zu aktuellen touristischen Themen mit Fachpublikationen, Vorträgen und dem TFA TourismusForum Davos.

Unsere Kunden schätzen, dass ...

- ▲ wir von der Problemdefinition bis zur Umsetzung intensiv mit ihnen zusammen arbeiten: Mit persönlichen Gesprächen, Kreativitätssitzungen, Klausurtagungen etc.
- ▲ wir gemeinsam mit ihnen am Gast ausgerichtete und in der Praxis umsetzbare Konzepte und Massnahmenpakete erarbeiten – wenig "Theorie" dafür starker Inhalt
- ▲ Kreativität, Konsequenz und Konstanz zu unseren Stärken gehören und wir uns nicht scheuen, auch unkonventionelle und innovative Lösungen bis zur Marktreife durchzuführen
- ▲ wir uns nach dem Abschluss eines Projektes nicht von ihnen verabschieden, sondern sie begleiten – wenn gewünscht – bis die vorgeschlagenen Massnahmen umgesetzt sind.

Hier haben wir Spuren hinterlassen...

Zermatt Bergbahnen AG

- Projektführung bei der Fusion der 4 Bergbahngesellschaften
- Coaching des Steuerungsausschusses
- Evaluation neuer CEO
- Projektbegleitende Kommunikation



Swiss Snowsports

- Projektleitung der Fusion der beiden nationalen Verbände
- Coaching des Steuerungsausschusses
- Ausgestaltung Strukturen /neue Organisationsformen
- Kommunikation/Informationsbroschüre/Medienarbeit



AGOB

- Neuausrichtung mit Aufgabenteilung und Strukturpassung
- Modellvorschlag einer gemeinsamen Marketing- und Verkaufsgesellschaft
- Neubesetzung Geschäftsführung



Sommerbetrieb Rothorn

- Die Bedeutung und der gemeinwirtschaftliche Nutzen des Sommerbetriebes einer Bergbahnunternehmung
- Marktforschung/Gästabefragung vor Ort
- Befragung touristischer Leistungsträger
- Betriebswirtschaftliche Analyse mit "Zero Base" Rechnung
- Empfehlungen zum Sommerbetrieb



- **Bergbahnen wohin?**
Internationaler Benchmarkradar und Managementreport (seit 1995: 6 Ausgaben)

Für aktuelle Informationen besuchen Sie unsere Homepage www.grischconsulta.ch

Die Bedeutung der Bergbahnen aus volkswirtschaftlicher Sicht

Die Schweizer Seilbahnen gehören zu den wichtigsten Leitbranchen im Schweizer Tourismus. Ihre wirtschaftliche Bedeutung für die Voralpen und Alpengebiete wird gemeinhin jedoch stark unterschätzt. Jährlich werden gesamtschweizerisch über 300 Millionen Personen befördert. Vor dem Hintergrund der auch in der Schweiz feststellbaren Konzentration der Wertschöpfung in den grossen Agglomerationen kommt der Seilbahnwirtschaft eine immer grössere regionalpolitische Bedeutung zu. Die Schweizer Seilbahnen bieten rund 11'000 Menschen im Berggebiet Arbeit. Als unverzichtbarer Faktor des Wintertourismus tragen sie wesentlich zur touristischen Wertschöpfung im Berggebiet bei. Von ihrer Existenz hängen rund 4000 weitere Arbeitsplätze in Skischulen sowie zahlreiche Arbeitsplätze in Bergrestaurants ab. Von den touristischen Transportanlagen profitieren auch das Hotel- und Gastgewerbe sowie weitere wirtschaftliche Branchen im Berggebiet.

Zunehmend schneearme Winter stellen die Branche vor grosse Herausforderungen. Die Erkenntnisse und Diskussionen zum Thema „Klimaerwärmung“ beeinflussen in verschiedener Hinsicht das Handeln. Klar erkennbar sind der Trend zur Verlagerung der Anlagen in höher gelegene, schneesichere Gebiete sowie die sich abzeichnende Tendenz zu weniger, dafür leistungsfähigeren Anlagen. Die notwendigen Investitionen in Ersatzanlagen sowie die Betriebssicherung mit technischer Beschneidung führen zu einer enormen finanziellen Belastung der Unternehmungen und stellen vor dem Hintergrund der neuen Kreditpolitik der Banken (Basel II) hohe Anforderungen an das Management. Die Praxis zeigt aber, dass die Wettbewerbsfähigkeit der Seilbahnen durch verstärkte Kooperationen bis hin zu Fusionen verbessert werden kann. Zudem werden Themen wie Ver-

tikalisierung und die Verlängerung der Wertschöpfungskette nicht nur diskutiert, sondern zum Teil bereits umgesetzt.

Mit der vorliegenden Wertschöpfungsstudie wird die volkswirtschaftliche Bedeutung der Berner Bergbahnen bestätigt. Die Studie soll als Basis dienen, die Risiken zu erkennen, die Chancen zu nutzen und die richtigen Weichenstellungen vorzunehmen. Ich wünsche den Seilbahnunternehmungen als wichtigem Teil der Berner Wirtschaft viel Erfolg!

■ *Regierungsrätin Elisabeth Zölch-Balmer
Volkswirtschaftsdirektorin Kanton Bern*



Inhaltsverzeichnis

1 Ausgangslage und Auftrag	9
1.1 Ausgangslage	9
1.2 Auftrag	9
1.3 Vorgehen, Methodik und Projektgruppe	10
1.4 Abgrenzung	10
2 Definition Wertschöpfung	11
2.1 Was Wertschöpfung ist	11
2.2 Verkehrsertrag	11
2.3 Wie Wertschöpfung entsteht	11
2.4 Wertschöpfung schafft Arbeitsplätze	12
3 Die Volkswirtschaft im Kanton Bern	13
4 Die Berner Bergbahnen	14
4.1 Ihre Gäste und deren Gewohnheiten	14
4.2 Ihre Umsätze	15
4.3 Ihre Arbeitskräfte und ihre Produktivität	16
4.4 Ihre Hardware	18
4.4.1 ... zum Hochfahren	18
4.4.2 ... am Berg	18
4.4.3 ... zum Runterfahren	19
4.5 Ihre Höhenlage	19
4.6 Ihre Kapitalstruktur	20
4.7 Ihre Eigentümer	20
5 Die Bergbahnen schaffen Werte	21
5.1 Direkte Wertschöpfung 2000/01	21
5.1.1 Die Entstehung	21
5.1.2 Die Verteilung	22
5.1.3 Der Vergleich mit 1996/97	22
6 Indirekte Wertschöpfung...	25
6.1 ... durch Vorleistungen	25
6.2 ... durch Investitionen	25
6.3 Einkommen und Arbeitsplätze auch für andere Branchen	26
6.3.1 Indirekt ausgelöste Beschäftigung aus Vorleistungen und Investitionen	26
6.3.2 Einkommenseffekt	27
6.4 Multiplikatorwirkung für Einkommen und Beschäftigung im Kanton Bern	27
7 Bedeutung der Bergbahnen – klein für Bern, gross für die Regionen	28
8 Der Sommerbetrieb	29
8.1 Umsätze	29
8.2 Arbeitsplätze	29
9 Die Berner, die Bündner und die Schweizer	30
9.1 Der Vergleich mit Graubünden	30
9.2 Der Vergleich mit der Schweiz	31

Zusammenfassung

- Die Berner Bergbahnen sind eine wichtige **wirtschaftspolitische Kraft in den Regionen** des Berner Oberlandes. Der Vergleich mit anderen Bergbahn-Regionen und mit dem Schweizer Branchenschnitt zeigt die Bedeutung der Bahnen im Kanton Bern transparent auf.
- Die Gäste der Berner Bergbahnen verhalten sich anders als in vielen anderen alpinen Regionen. Gesamthaft macht der Anteil an Wintergästen nur etwas mehr als die Hälfte aus. Die andere Hälfte sind Sommergäste – ein sehr hoher Anteil. Typische Sommerorte befinden sich vor allem in der Region Voralpen. Das **Jungfraugebiet als überragender Anziehungspunkt** sorgt auch in dieser Region für einen sehr hohen Sommeranteil. Adelboden und Gstaad sind hingegen ausgesprochene Winterregionen. Als typisches Ziel für Tagesgäste gilt die Region Voralpen. In den anderen Regionen präsentieren sich Tages- und Aufenthaltsgäste in etwa ausgeglichen.
- Die Gesamtumsätze der Berner Bergbahnen betragen gegen **eine viertel Milliarde Franken**. Das sind 8% mehr als vor fünf Jahren. Rund 80% davon werden mit Transportleistungen generiert. Die Bergbahnen in der Region Gstaad engagieren sich stärker in der Hotellerie/Gastronomie als die restlichen Bahnen.
- Die Berner Bergbahnen bieten **gesamthaft 2'141 Arbeitsplätze**. Darin sind die Jahresangestellten, die Saisoniers im Sommer und im Winter sowie die Teilzeiter enthalten. Umgerechnet in Jahresäquivalenten ergibt dies 1'259 Vollzeitarbeitsplätze. Sehr gute Produktivitätszahlen erzielt die Jungfrauregion mit 150'000 Franken Bruttowertschöpfung BWS pro Beschäftigten resp. pro Arbeitsplatz. Ungenügend ist die Produktivität in den Regionen Gstaad und Voralpen.
- Die Berner Bergbahnen verfügen über **232 Anlagen** und decken damit die ganze Palette an Transportmitteln ab. Am verbreitetsten sind Skilifte, vor allem in den am niedrigsten gelegenen Gebieten in den Voralpen. Erstaunlich ist dies, weil Skilifte sehr schneeabhängig sind. Ein Drittel der Berner Bergbahnunternehmen beschneien eine oder mehrere ihrer Pisten. Gesamthaft können die Unternehmen **11% ihrer Pisten beschneien**. Dies liegt leicht über dem Schweizer Durchschnitt.

Dreiviertel aller Schneesportgebiete starten auf einer Höhe von unter 1600 Metern – der kritischen Höhe. Nur drei Skigebiete beginnen auf einer Höhe ab 1800 Metern.

- Aus der Jungfrauregion stammen rund dreiviertel (71%) der **direkten Wertschöpfung von total 155 Mio. Franken**. Der grösste Teil der Wertschöpfung fliesst in Form von Löhnen und Sozialleistungen an die Mitarbeiter. Danach fallen Abgaben für den Staat sowie die Kapitalgeber an. Den Bergbahnunternehmen verbleiben schlussendlich bescheidene 6%.

Durch Bezüge von Vorleistungen und Investitionen lösten die Berner Bergbahnen eine weitere indirekte Wertschöpfung von 45 Mio. Franken in anderen Branchen aus. Profitiert haben davon die Gewerbe- und Dienstleistungsbetriebe. Der grösste Teil der Vorleistungen wurde in den Regionen (64%) sowie im Kanton Bern (weitere 15%) bezogen.

In der Fünfjahresperiode von 1997 bis 2001 haben die Berner Bergbahnen **350 Mio. Franken investiert**. Die grössten Investitionen fielen für neue Bahnanlagen, Gebäude sowie Pisten und Wege an. Relativ bescheidene Investitionen wurden in die Beschneieung getätigt.

10 Arbeitsplätze bei den Bergbahnen lösen 5 zusätzliche Arbeitsplätze in anderen Branchen aus. Die Bergbahnbranche ist ein sicherer Wert für die Berner Volkswirtschaft – gerade in wirtschaftlichen Randgebieten.

- Den Vergleich mit den Zahlen der Bündner Bergbahnen und mit dem Schweizer Branchenschnitt brauchen die Berner nicht zu fürchten. Die **Eigenkapitaldeckung der Berner ist markant höher** als bei den Bündnern. Die guten Zahlen im Vergleich mit dem Schweizer Durchschnitt gelten nicht für alle Regionen. Die Regionen Gstaad-Saaneland und Voralpen-Thunersee können nicht mithalten. Der Löwenanteil des guten Abschneidens der Bergbahnen im Kanton Bern ist der Jungfrauregion zuzuschreiben. Der Umsatz pro Transportanlage übersteigt dort den Branchenkenntwert um das fünffache.

*Hans Beerli
Präsident Berner Bergbahnen*

Ausgangslage und Auftrag

1.1 Ausgangslage

Der Verband Berner Bergbahnen zählt 68 Bergbahnbetriebe. Davon sind wenige Unternehmen wie Jungfrauabahn inkl. First und Schilthorn, Adelboden, Gstaad-Saanenland-Simmmental und Meiringen Hasliberg als sog. „grosse“ zu bezeichnen. Rund 60 Bergbahnunternehmen sind reine Skiliftbetriebe, also Klein- und Kleinstunternehmen.

Bis anhin sehen sich die Bergbahnunternehmen des Kantons Bern mehrheitlich als Einzelkämpfer im wirtschaftspolitischen Umfeld und auf dem Markt. Der Verband Berner Bergbahnen möchte daher in Zukunft ein gemeinsames Lobbying für die Branche aufbauen.

Die Voraussetzungen dafür sind insofern günstig als im Jahre 2001 ein touristisches Leitbild erstellt worden ist, in welchem dem Tourismus im Kanton Bern mit über 8% des Bruttoinlandproduktes eine zentrale volkswirtschaftliche Bedeutung attestiert wird. Im Vorwort zu diesem tourismuspolitischen Leitbild hält denn auch die Volkswirtschaftsdirektorin fest, dass die Tourismuswirtschaft im Kanton Bern mehrheitlich in wirtschaftlich schwachen Regionen verankert und daher die Tourismuspolitik ein wichtiges Instrument zum Ausgleich regionaler Unterschiede sei.

Perspektiven für die Branche und Argumente für ihre Anliegen sind für die Bergbahnen wichtig. Die volkswirtschaftliche Bedeutung soll untermauert und transparent gemacht werden. Zu diesem Zweck haben sich die Berner Bergbahnen zur Ausarbeitung einer Studie „Wertschöpfung 2003 Berner Bergbahnen“ entschlossen.

1.2 Auftrag

Der Branchenverband Berner Bergbahnen hat Grischconsulta AG in Chur beauftragt

- ▲ die betriebswirtschaftlichen und volkswirtschaftlichen Daten (2001) der Berner Bergbahnen zu erfassen und
- ▲ eine Auswertung in Branchenkennzahlen und Wertschöpfungsdaten mit Vergleichen (zu anderen Regionen, zum Schweizer-Durchschnitt, im 5-Jahres-Vergleich) vorzunehmen.

Besonders zu beachten sind dabei die folgenden Punkte:

- Trennen Sommer- / Winterthematik
- Ausflugsverkehr (Unterscheidung Ausflug und Sport)
- Bedeutung der Tagesgäste
- Zukunftsperspektiven
- Höhenlage (Zukunft Schneesport)
- Bedeutung Bergrestauration

1.3 Vorgehen, Methodik und Projektgruppe

Die betriebs- und volkswirtschaftlichen Daten der Berner Bergbahnen basieren einerseits auf einer speziell für diese Arbeit durchgeführten Vollerhebung (Zahlen 2000/01 und 1996/97) bei den 68 Bergbahnunternehmen, die dem Verband angeschlossen sind und stammen andererseits aus volkswirtschaftlichen und Verbandsstatistiken sowie aus den Geschäftsberichten der Unternehmen.

Die Bergbahnunternehmen im Jurabogen sind in dieser Umfrage nicht berücksichtigt worden, da sie nicht Mitglied des Verbandes Berner Bergbahnen sind.

Der Rücklauf betrug 69% (47 Unternehmen), diese generieren 96% des Branchenumsatzes. Der Verkehrsertrag 2000/01 (Anteile Sommer und Winter) wurde bei allen 68 Bergbahnen erhoben (Rücklauf 100%). Die weiteren Daten wie Anzahl Mitarbeiter, Personalaufwand, Sachaufwand, Frequenzen und Ersteintritte etc. dieser restlichen 21 Klein- und Kleinstunternehmen wurden auf Basis des Verkehrsertrages hochgerechnet. Dabei ist zwischen sommer- und winterlastigen Unternehmen sowie regionalen Standortbedingungen (Naherholungsgebiete mit viel Tagestourismus / typischen Feriendestinationen) differenziert worden.

Die gesamte, hochgerechnete Datenbasis ist anschliessend mit der Arbeitsgruppe eingehend verifiziert und bereinigt worden.

Für die Auswertung in Form von Branchenkennzahlen und Wertschöpfungsdaten und vor allem deren Vergleich mit andern Regionen wurden ähnliche Studien, Gästebefragungen und das touristische Leitbild des Kantons Bern beigezogen.

Hochrechnung der Wertschöpfung und Produktivität

Alle in den Kapiteln 5ff aufgeführten Ergebnisse beziehen sich immer auf die gesamte Branche im Kanton Bern ohne Jurabogen (hochgerechnet auf 100% aller Mitglieder des Verbandes Berner Bergbahnen).

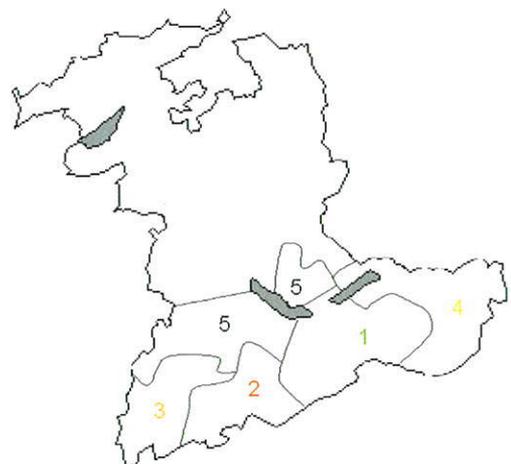
1.4 Abgrenzung

Für die Darstellung der Ergebnisse innerhalb der einzelnen Regionen wurden die folgenden „Bergbahnregionen“ abgegrenzt:

Die Bergbahnen im Jurabogen sind nicht Mitglied des Verbandes Berner Bergbahnen. Die nachfolgenden Unternehmensdaten beinhalten somit die Bergbahnen, Skilifte im Jurabogen nicht.

- | | |
|-----------------|--|
| Region 1 | Jungfrauregion ("Jungfrauregion")
(Lütschinentäler inkl. Interlaken) |
| Region 2 | Adelboden - Frutigen - Lenk - Kandersteg
("Adelboden") |
| Region 3 | Gstaad - Saanenland - Simmental ("Gstaad")
(inkl. St. Stephan, Zweisimmen) |
| Region 4 | Alpen Region ("Alpen Region")
Brienz - Meiringen - Hasliberg |
| Region 5 | Voralpen - Thunersee ("Voralpen")
Niedersimmental - Boltigen - Diemtigtal - Niesen - Region Thunersee - Beatenberg - Aeschi - Bern |

© Grischconsulta



Die 5 Bergbahnregionen im Kanton Bern

Wertschöpfung – was für ein Wort

2.1 Was Wertschöpfung ist

Die Wertschöpfung entspricht dem von einem Unternehmen / einer Branche in einer bestimmten Periode geschaffenen Wertzuwachs. Sie gilt heute als die geeignetste Grösse, um die wirtschaftliche Leistung eines Unternehmens / einer Branche zu messen.

Das **Bruttoinlandprodukt (BIP)** ist die Summe der Bruttowertschöpfungen aller Wirtschaftszweige in einer Volkswirtschaft.

Bei der **Gesamtunternehmungsleistung** handelt es sich um den gesamten Umsatz – inkl. der neutralen Erträge (Zins-, Kapital- und Beteiligungserträge) – einer Unternehmung.

Vorleistungen sind Güter und Dienstleistungen, die nicht in der eigenen Unternehmung hergestellt werden, sondern von Dritten bezogen werden (z.B. Warenbezüge, Energie, Versicherungen, Material, Werbung usw.).

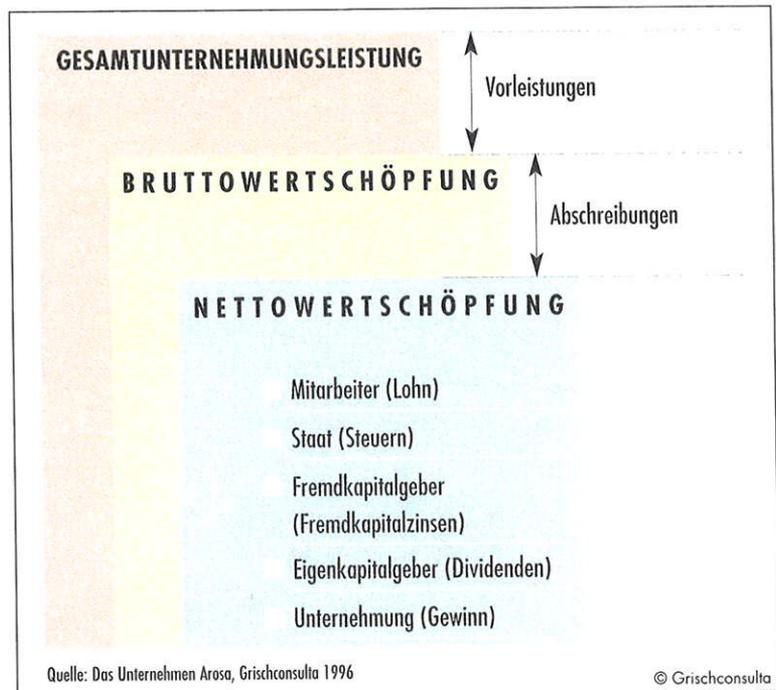
Bei der **Bruttowertschöpfung** handelt es sich um die Gesamtunternehmungsleistung abzüglich der Vorleistungen.

Die **Nettowertschöpfung** errechnet sich aus der Bruttowertschöpfung abzüglich der in der Unternehmung vorgenommenen Abschreibungen.

Die Nettowertschöpfung wird verteilt und fliesst so wiederum in die Volkswirtschaft ein: In Form von Löhnen an das Personal, von Steuern an den Staat, von Zinsen an die Fremdkapitalgeber, von Dividenden an die Eigenkapitalgeber und von Reingewinn an die Unternehmung (ev. zur Reinvestition).

2.2 Verkehrsertrag

Der Verkehrsertrag ist die Haupteinnahmequelle der Bergbahnen. Unter Verkehrsertrag verstehen wir die unmittelbar aus Personen- und Güterverkehr erzielten Einnahmen. Die Abgelungen für Verkehrsdienstleistungen der Öffent-



lichen Hand sind darin nicht enthalten. Sie sind im Gesamtumsatz der Unternehmungen berücksichtigt.

Abbildung 1
Die Wertschöpfung
im Überblick

2.3 Wie Wertschöpfung entsteht

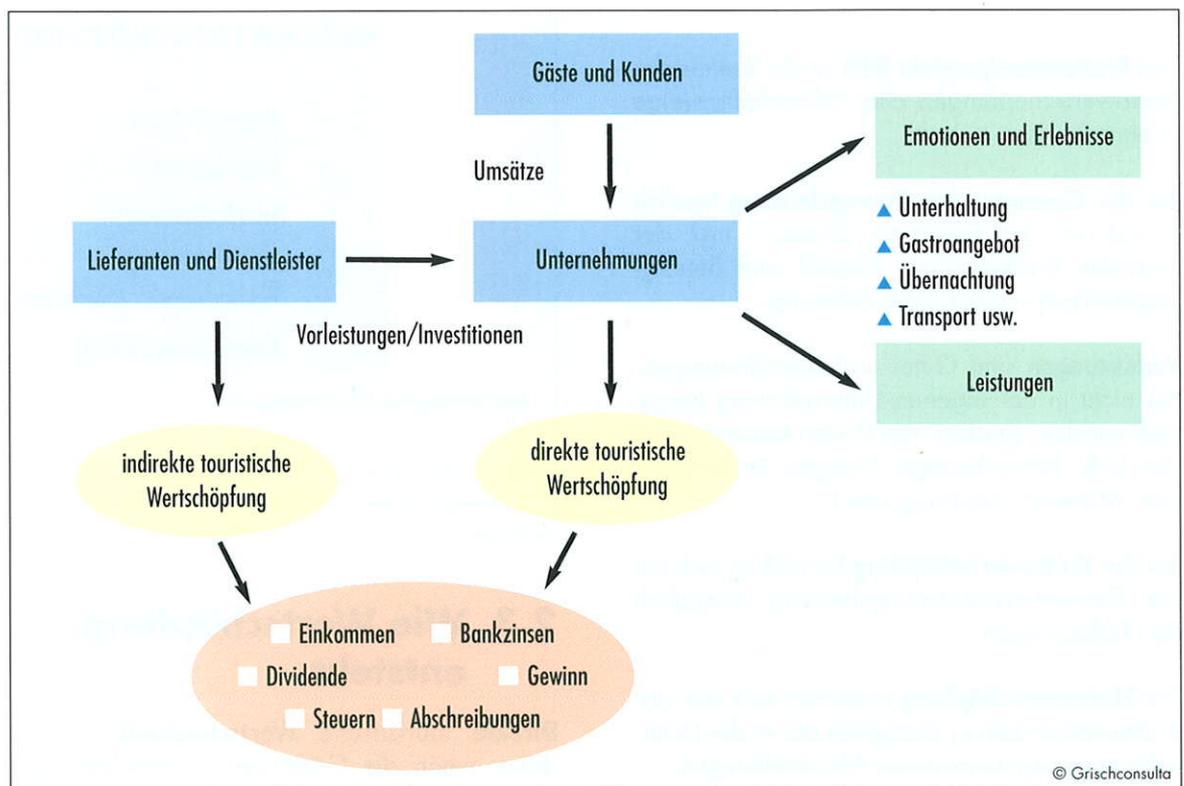
Direkte touristische **Wertschöpfung** entsteht dann, wenn die Gäste bei touristischen oder nicht-touristischen Unternehmen Leistungen nachfragen. Beispiele: Wenn ein Gast ein Wochenabonnement für die Bergbahnen kauft, wenn er an der Réception seine Hotelrechnung für den Skiurlaub bezahlt oder wenn er im Souvenir-Shop ein Andenken kauft.

Indirekte touristische **Wertschöpfung** entsteht, wenn ein Unternehmen aus dem Tourismus bei Unternehmen einer anderen Branche Waren oder Dienstleistungen bezieht. Beispiele: Die Bergbahn X bezahlt Versicherungsprämien für die Betriebshaftpflichtversicherung, das Hotel Y kauft Milchprodukte in der Molkerei (beides Wertschöpfung aus Vorleistungen) oder die Bergbahn Z baut eine neue Sesselbahn (Wertschöpfung aus Investition).

2.4 Wertschöpfung schafft Arbeitsplätze

Wo Wertschöpfung entsteht, entstehen auch Arbeitsplätze. Der grösste Teil der in den Unternehmen erarbeiteten Wertschöpfung wird für Löhne und Sozialleistungen verteilt und bildet gerade in Randregionen Grundlage für die wirtschaftliche Existenz.

► Abbildung 2:
Bergbahnen als
Transformations-
maschinen



Die Volkswirtschaft im Kanton Bern

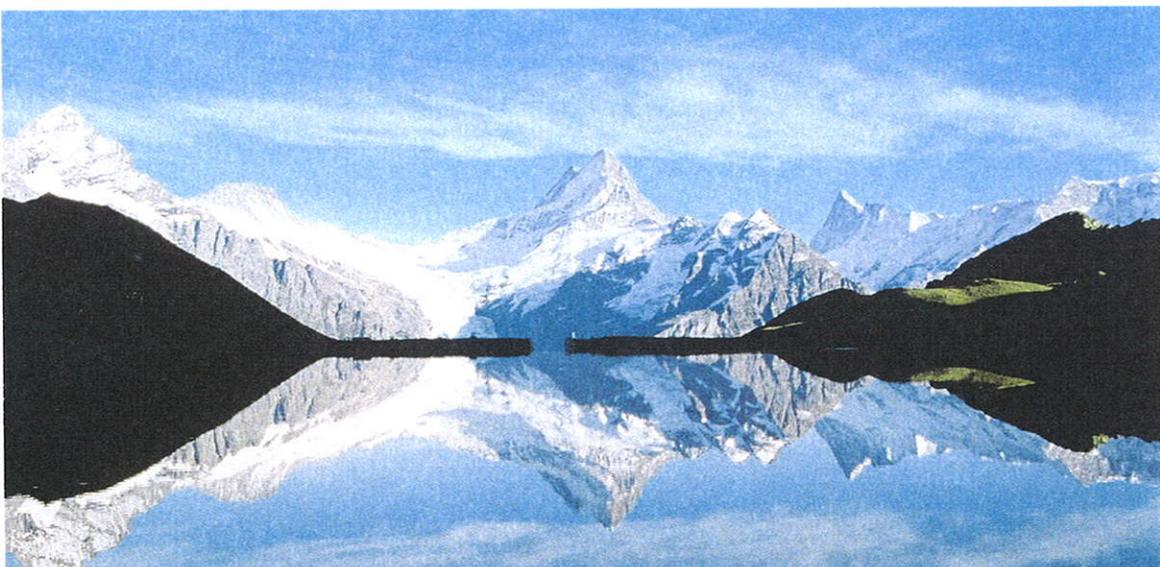
Die Darstellung von aktuellen, allgemeinen Wirtschaftsdaten des Kantons Bern – vor allem auch von Daten den Tourismus betreffend – ist schwierig, da Details dazu kaum verfügbar sind. Nach wie vor sind die im Zusammenhang mit der Wertschöpfungsstudie zum Tourismus im Kanton Bern aus dem Jahre 1995 (Berner Wertschöpfungsstudie 95) erhobenen Daten die verlässlichsten. Diese wurden denn auch sowohl der „Analyse der Berner Tourismuswirtschaft 2000“ als auch dem „Tourismuspolitischen Leitbild des Kantons Bern“ aus dem Jahre 2001 zu Grunde gelegt. Gemäss Auskunft des Amtes für wirtschaftliche Entwicklung des Kantons Bern haben die damaligen Experten (Rütter/Müller) erklärt, dass sich seither keine wesentlichen Veränderungen der Tourismusanteile an der Gesamtwirtschaft ergeben hätten.

Gemäss der Basler Konjunkturforschungsstelle hat das Bruttoinlandprodukt (BIP) des Kantons Bern (Summe aller Wertschöpfungen) im Jahre 2001 43,5 Mrd. Fr. betragen. Bei einem (geschätzten) Anteil von 8% stammen rund 3,5 Mrd. Fr. aus dem Tourismus. Für das Berner

Oberland, der „klassischen Tourismusregion“ des Kantons Bern, beträgt der touristische Anteil am BIP des Berner Oberlandes 25%, für einzelne Region beträgt dieser Anteil hingegen weit über 60%.

Ähnliche Verhältnisse sind bei den Beschäftigten zu beobachten. Von den 472'513 total Beschäftigten 2001 im Kanton Bern (aus Betriebszählung 2001 des 2. und 3. Wirtschaftssektors) sind knapp 10% Beschäftigte im Tourismus (Berner Oberland 28%) tätig.

Was die Bergbahnen betrifft, so sind bisher keine Daten zur Wertschöpfung verfügbar. Vergleichsweise kann die Bedeutung der Bergbahnen im Bergbahnanteil an der touristischen Gesamtnachfrage dargestellt werden. Diese hat gemäss Wertschöpfungsstudie Bern im Jahre 1995 rund 9% betragen. (Zur Erinnerung: Touristische Nachfrage = Unternehmungsleistung; Unternehmungsleistung abzüglich Vorleistungen = Bruttowertschöpfung).



Die Berner Bergbahnen

4.1 Ihre Gäste und deren Gewohnheiten

Im Geschäftsjahr 2000/01 haben rund 7,7 Mio. Gäste (hochgerechnet) die Berner Bergbahnen benutzt. Den weitest aus grössten Gästezustrom haben die Bergbahnen in der Jungfrauregion mit 4,1 Mio. (53%) verzeichnet.

Über die Gesamtheit der erhobenen Bahnen betrachtet, waren dies 54% Wintergäste und 46% Sommergäste. Aufgrund des Gästeaufkommens erweisen sich die Regionen Adelboden und

Abbildung 4: Verteilung Fahrausweisarten Winter (Mittelwerte)

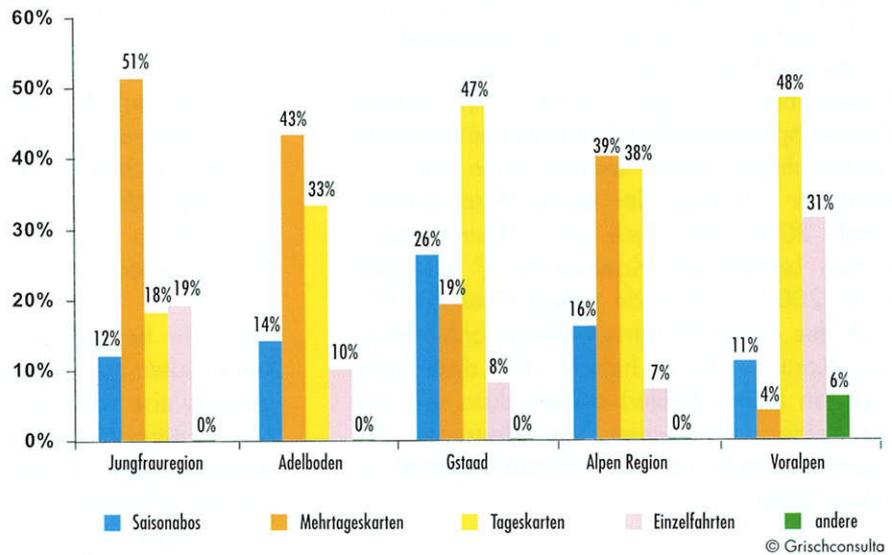
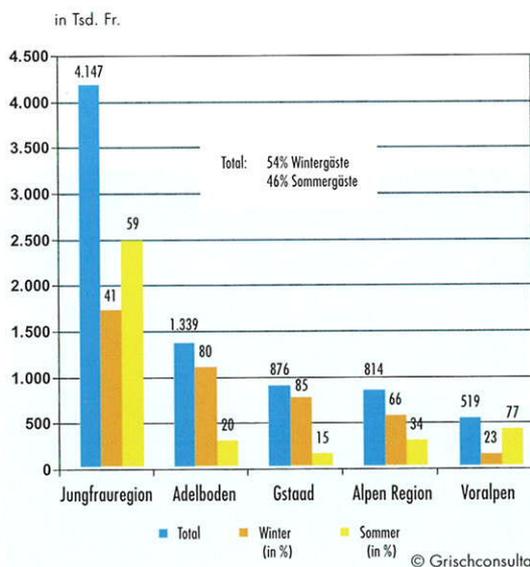


Abbildung 3: Anzahl Gäste (Ersteintritte) im Sommer und im Winter 2000/01 (hochgerechnet)



Gstaad mit 80%, respektive 85% Gästeanteilen als ausgesprochene Winterregionen. Erwartungsgemäss erweist sich die Region Voralpen – rund um die Berner Oberländer Seenregion – mit 77% Gästen im Sommer als klassische Sommerregion. Der Anziehungspunkt Jungfrau dürfte entscheidend sein, dass auch die Jungfrauregion einen Sommeranteil von 59% aufweist. In der Alpen Region spielen ebenfalls traditionelle Ausflugspunkte für den Sommeranteil von 34% eine Rolle.

Aufenthalts- und Tagesgäste

Bei einer Aufteilung der Gäste in Tages- und Feriengäste erweisen sich die Stationen der Region Voralpen als Ausflugsdestinationen schlechthin, sowohl im Winter wie im Sommer (Winter 83%, Sommer 87% Tagesgäste). Neben der speziellen Höhenlage und den tradi-

Tabelle 1: Anteil Tagesgäste Sommer und Winter nach Regionen differenziert

	Jungfrau Region	Adelboden	Gstaad	Alpen Region	Voralpen
Tagesgäste Sommer	54 %	56 %	74 %	61 %	87 %
Tagesgäste Winter	36 %	36 %	46 %	29 %	83 %

tionellen Ausflugszielen dürfte dabei vor allem die Zentrumsnähe oder die schnelle Erreichbarkeit eine wesentliche Rolle spielen.

Eher erstaunlich ist der relativ grosse Anteil an Tagesgästen in Gstaad im Sommer (74%). Im Winter sind mehr Feriengäste (54%) als Tagesgäste in Gstaad anzutreffen.

4.2 Ihre Umsätze

Die Berner Bergbahnen haben im Geschäftsjahr 2000/01 Gesamtumsätze in der Höhe von 215,8 Mio. Fr. realisiert. Diese sind lediglich 8% höher als in den Vergleichsjahren 1996/97. Weiter konnten sie im Jahr 2000/01 mit 9,5 Mio Fr. „staatlichen Beihilfen“ im Verkehrsumsatz operieren. Unter diesen staatlichen Beihilfen sind Entschädigungen der Öffentlichen Hand zu verstehen, welche als Abgeltung für gemeinwirtschaftliche Leistungen der Bergbahnen – z.B. für Erschliessungsfunktionen – entrichtet werden.

Die Gesamtumsätze gemäss Wertschöpfungsstudie Kanton Bern (Spezialbahnen) haben 1994 208 Mio. Fr. betragen. Diese Angaben stimmen mit den Zahlen 1996/97 aus der vorliegenden Erhebung (209 Mio. Fr.) überein.

Nach wie vor stammen diese Umsätze aus dem Hauptgeschäft Transport (Verkehrsumsätze) mit rund 81% (174,2 Mio. Fr.) am Gesamtumsatz (exkl. Beiträge Öffentliche Hand). Zwischen den Vergleichsjahren (1996/97 respektive 2000/01) haben sich in der Verteilung der Gesamtumsätze (Verkehrsumsatz, Umsatz Hotellerie/Gastronomie, Umsatz aus Nebenbetrieben) keine wesentlichen Verschiebungen ergeben.

Wesentliche Unterschiede in der Verteilung der Gesamtumsätze ergeben sich zwischen den einzelnen Regionen. Die Region Gstaad engagiert sich offenbar stärker in „eigener“ Hotellerie/Gastronomie (Umsatzanteil 22%). Die Jungfrauregion ist stark in den sog. Nebengeschäften (Mieteinnahmen aus verpachteten Gastrobetrieben, Kiosk, Shops usw.) – „Ostasien lässt grüssen“. Noch wenig durchgesetzt hat sich offenbar die eigene Vermietung von Sportgeräten (z.B. System NTC). Entsprechen-

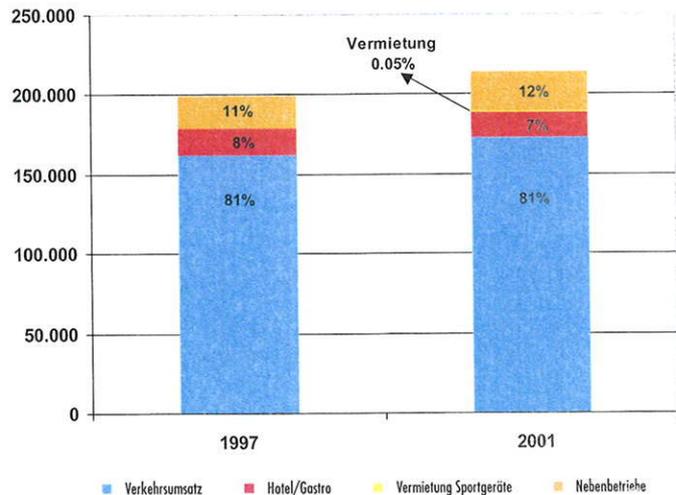
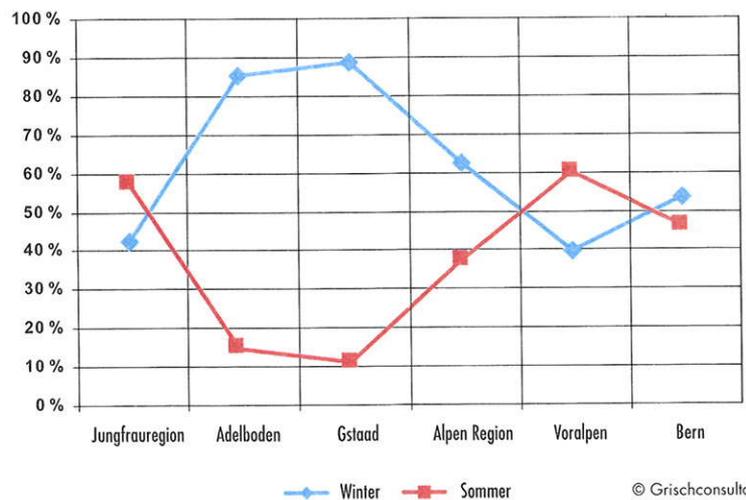


Abbildung 5: Verteilung Gesamtumsätze 1997 und 2001



© Grischconsulta

Abbildung 6: Saisonale Zusammensetzung Verkehrsumsätze 2001

de Umsätze sind lediglich bei einer einzigen Unternehmung der Region Voralpen feststellbar.

Über die ganze Branche betrachtet sind die Verkehrsumsätze aus dem Winter- und aus dem Sommergeschäft beinahe ausgeglichen (Mittelwerte; Winteranteil 54%, Sommeranteil 46%). Erstaunlich ist, dass die Umsatzanteile den

Tabelle 2: Kennzahlen zur Branchenentwicklung (hochgerechnet auf 100% der Berner Bergbahnen)

	1997 in Mio. Fr.	2001 in Mio. Fr.	Veränderung in %
Verkehrsertrag	163	174	6.3 %
Gesamtertrag	213	230	7.4 %
Personalaufwand	78	85	8.2 %
Total Aufwand*	145	160	9.4 %
EBDIT (Betriebserg.)	68	70	2.9 %
Cashflow	53	59	10.2 %

* ohne Abschreibungen, Zinsen und Steuern

© Grischconsulta

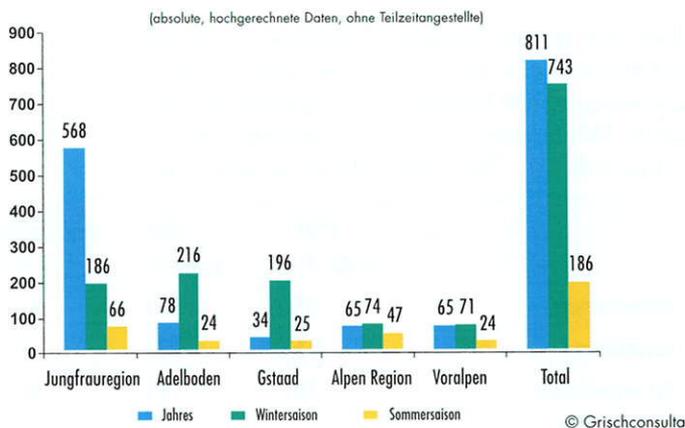


Gästeanteilen entsprechen, das heisst, dass ein Sommergast durchschnittlich gleichviel ausgibt wie ein Wintergast. Ohne die Jungfrauregion resultiert ein völlig anderes Verhältnis: 75% Umsatzanteil Winter, 69% Gästeanteil Winter.

Bei den Besuchern (Gästen) und ihrem Verhalten ergeben sich regionale Unterschiede, welche auf die „Spezialitäten“ der einzelnen Regionen hinweisen. Die ausgesprochenen Ski-Regionen Adelboden, Gstaad und ansatzweise auch die Alpen Region erarbeiten den grössten Anteil ihrer Verkehrseinnahmen im Winter. Trotz traditioneller Skiverbundenheit, beispielsweise mit den Lauberhornrennen, erreicht die Jungfrauregion einen Sommeranteil am Verkehrsumsatz von rund 58%. Entscheidenden Verdienst daran wird unzweifelhaft „der Berg – die Jungfrau“ haben. Erwartungsgemäss erarbeiten auch die Bahnunternehmen der Region Voralpen den grösseren Anteil am Verkehrsumsatz im Sommer (53%).

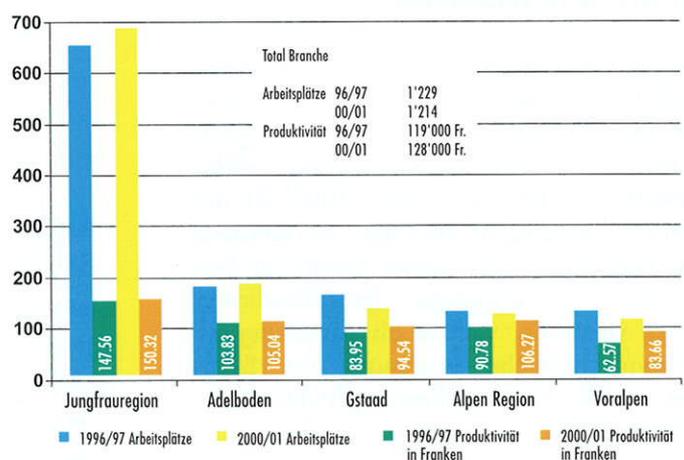
Die oben erwähnten „klassischen Skiregionen“ (Region Adelboden, Gstaad und Alpen Region) bestätigen auch, dass der Anteil am Verkehrsumsatz im Winter zu über 95% von Skifahrern bzw. Snowboardern stammt. Bei den Regionen Jungfrau und Voralpen liegen diese Anteile bei 88%, respektive 78% (jeweils Mittelwerte).

Abbildung 7: Beschäftigte bei den Bergbahnen 2000/01



4.3 Ihre Arbeitskräfte und ihre Produktivität

Die Berner Bergbahnen (Bahnbetriebe, unternehmenseigene Hotel-/Restaurationsbetriebe und Nebenbetriebe) beschäftigten im Jahre 2000/01 811 Jahresangestellte, 743 Saisonangestellte im Winter, 186 Saisonangestellte im Sommer, 241 Teilzeitangestellte im Winter und 160 im Sommer. Dies ergibt Total 2'141 Arbeits-



Die Umrechnung bei Saisoniers auf Jahresangestellte ist in der Region Adelboden als Vergleich analog den anderen Regionen mit 5/12 durchgeführt worden. Die tatsächliche Anstellungsdauer beträgt aber nur 4 Monate.

Abbildung 8: Entwicklung Arbeitsplätze und Produktivität 1996/97 und 2000/01 (hochgerechnete Zahlen, ohne Teilzeitangestellte)

plätze. Von den Jahresangestellten sind 16% Frauen. Im Winter liegt der Frauenanteil der Saisonangestellten bei knapp 10% und im Sommer bei rund 40%.

Umgerechnet in Jahresäquivalenten (Umrechnung von Saisonangestellten in Jahres-Vollzeitstellen mit Faktor 5/12 im Winter und 6/12 im Sommer) sind dies 1'259 Vollzeitarbeitsplätze (1'214 ohne Umrechnung Teilzeitangestellte). Im Vergleich dazu waren es im Jahre 1998/99 in Graubünden rund 3'956 Arbeitsplätze (respektive 2'033 in Jahresäquivalente).

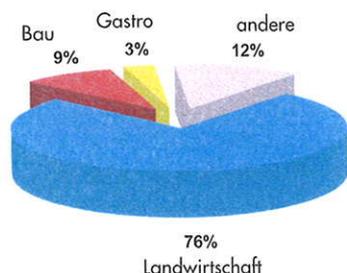
Die Ausländeranteile sind bei den Sommersaisonangestellten mit 15% am grössten, bei den übrigen Beschäftigtenkategorien liegen sie jedoch in der Regel unter 4% (4% Teilzeit Winter, 2% bei Jahresangestellten). Eine wesentliche Zunahme gegenüber 1996/97 ist nicht feststellbar.

Betrachtet man die Herkunft (Region, übriger Kanton Bern, übrige Schweiz, Ausland) dann ist sofort ersichtlich, dass die Bergbahnen einen eminent wichtigen Stellenwert als Arbeitgeber in den Regionen einnehmen. Logischerweise sind die Teilzeitangestellten jeweils vorwiegend aus der Region – im Winter 91% und im Sommer 86%. Bei den Teilzeitern im Winter machen die Frauen nahezu 50% aus.

Im Vergleich zu 1996/97 (Jahresäquivalent 1'229 Arbeitsplätze ohne Teilzeitangestellte) ist feststellbar, dass sich die Anzahl Vollzeitjahresarbeitsplätze kaum verändert hat. Die Zahlen der Saisoniers Winter (-3%) und Sommer (-29%) haben zugunsten von Jahresarbeitsplätzen (+4%) abgenommen.

Von den Saisonbeschäftigten arbeiten in ihrer „Zweitätigkeit“ (neben der Anstellung als Saisonangestellte bei den Bergbahnen) drei Viertel in der Landwirtschaft. Knapp 10% sind in der Bauwirtschaft beschäftigt, 3% im Gastrobereich und die restlichen 12% in anderen Bereichen.

Sehr stark verwurzelt ist die Wechselbeziehung Landwirtschaft / Tourismus (Bergbahnen) in der Region Gstaad. Dort beträgt der Anteil der zweitberuflich in der Landwirtschaft tätigen Saisonangestellten 92%. Abnehmend sind diese Anteile in den „wintertouristisch“ stärkeren Regionen wie Jungfrauregion mit einem Anteil von „nur“ rund 65% oder die Region Adelboden mit einem Anteil von 72%. Dementsprechend stärker sind dort die Zweitbeschäftigungen im Bausektor (Jungfrauregion mit 16% und Region Adelboden mit 13%).



© Grischconsulta

Abbildung 13: Zweitbeschäftigungen der Saisonangestellten der Bergbahnunternehmen

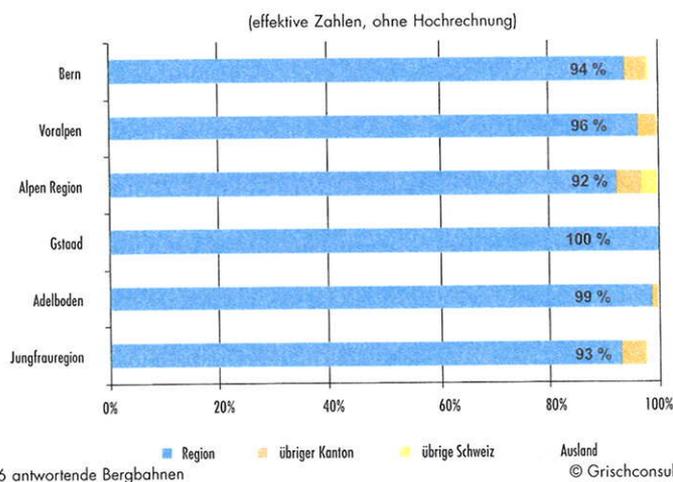


Abbildung 12: Herkunft der Jahresangestellten

Die Arbeitsproduktivität (Bruttowertschöpfung pro Beschäftigten resp. pro Arbeitsplatz) hat im Jahre 2000/01 bei den Berner Bergbahnen rund 128'000 Fr. betragen. Sie konnte somit gegenüber 1996/97 leicht (9'000 Fr.) gesteigert werden. Das Resultat ist im Vergleich zu anderen Branchen im Tourismus beachtlich und liegt vergleichsweise höher als bei den Bergbahnen im Kanton Graubünden (1998/99 103'000 Fr., 1992/93 128'000 Fr.).

Mit sehr guten Produktivitätszahlen wartet die Jungfrauregion auf (150'000 Fr.). Die Region Adelboden und die Alpen Region mit 105'000 Fr., respektive 106'000 Fr. liegen im Bündner Durchschnitt. Sie tragen damit wesentlich zum guten Abschneiden der Berner Bergbahnen bei. Unter 100'000 Fr. liegen die Werte in den Regionen Gstaad und Voralpen. Die Region Voralpen hat ihre Produktivität von 63'000 auf 84'000 Fr. (+33%) gesteigert. Hier sind von 1996/97 bis 2000/01 55 Winter- und 15 Sommersaisoniersstellen abgebaut und teilweise durch Jahresangestellte kompensiert worden. Die Erträge sind in dieser Zeit von 9 Mio. Fr. auf 10 Mio. Fr. gestiegen.

Die Berner Wertschöpfungsstudie 95 rechnet mit 1'209 Vollzeitarbeitsplätzen und einer Produktivität von 102'000 Fr. in der Bergbahnbranche ohne Jurabogen (keine Differenzierung nach Sommer- und Wintersaisoniers). Die um 16% tiefere Produktivität entspricht der dort um 17% tiefer berechneten Bruttowertschöpfung (sh. Tabelle 5, S. 23). Die Beschäftigtenzahlen stimmen praktisch überein.

4.4 Ihre Hardware

4.4.1 ...zum Hochfahren

Die Berner Bergbahnen verfügen über die ganze Palette an Transportmitteln. Nach wie vor sind in den Schneesportgebieten die Skilifte die verbreitetsten Transportmittel. Bei den Sesselbahnen überwiegen die kuppelbaren gegenüber denjenigen mit fixen Klemmen. Erstaunlich ist, dass gerade in den am niedrigsten gelegenen Gebieten (Region Voralpen) offenbar die

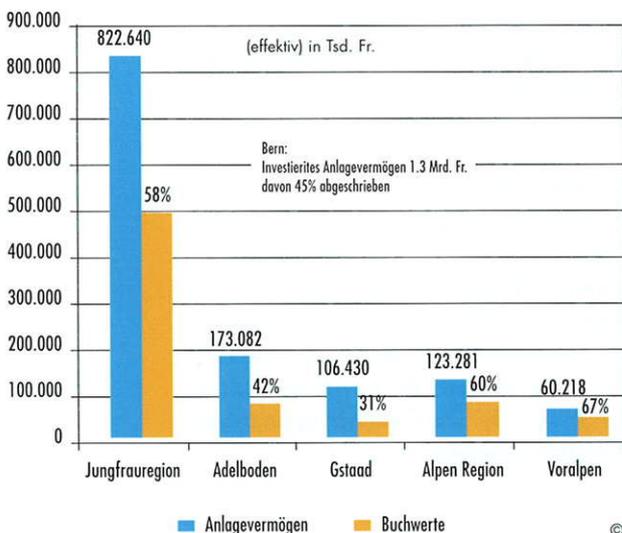
► Tabelle 3:
Gesamtüberblick
Transportmittel Berner
Bergbahnen

Transportmittel	Anzahl im Kt. Bern
Schienenbahn	2
Zahnradbahn	4
Pendelbahnen	17
Gondelbahnen	17
Standseilbahnen	8
Kuppelbare Sesselbahnen	32
Sesselbahnen mit fixen Klemmen	13
Skilifte	101
Kleinskilifte	35
Andere	3
Total Anlagen	232

Total 74 Unternehmungen (Angaben vom Verband Berner Bergbahnen)

© Grischconsulta

▼ Abbildung 9:
Investiertes
Anlagevermögen
und Buchwerte



Total 35 antwortende Bergbahnen zu Anlagevermögen und 46 zu Buchwerte. Bei den fehlenden 10 Unternehmungen zu Anlagevermögen handelt es sich hauptsächlich um Unternehmen mit weniger als 1 Mio. Fr. Verkehrsumsatz.

Skilifte das Transportmittel schlechthin sind (33 Skilifte, 3 Ponylifte, 2 Sesselbahnen, eine Gondelbahn, 2 Pendelbahnen, 3 Standseilbahnen, 2 Andere).

Die Berner Bergbahnen weisen 2000/01 ein investiertes Anlagevermögen (Baukonten) von 1,29 Mrd. Fr. aus. Der weitaus grösste Anteil stammt aus der Jungfrauregion (823 Mio. Fr.). Von diesen Anlagen im Kanton Bern sind aktuell rund 45% abgeschrieben. Der Buchwert beträgt also insgesamt noch 702 Mio. Fr. Einen gewissen Nachholbedarf – gegenüber dem Berner Mittel – haben die Bergbahnen in der Region Voralpen; dies vor allem auch unter Berücksichtigung eher bescheidener Neuinvestitionen in den vergangenen fünf Jahren.

Zieht man zum Vergleich die Zahlen von Graubünden bei, ergibt sich dort per 2000/01 ein Buchwert des Anlagevermögens von rund 38% bei einem gesamten Anlagevermögen von 1,96 Mrd. Fr. (62% sind abgeschrieben).

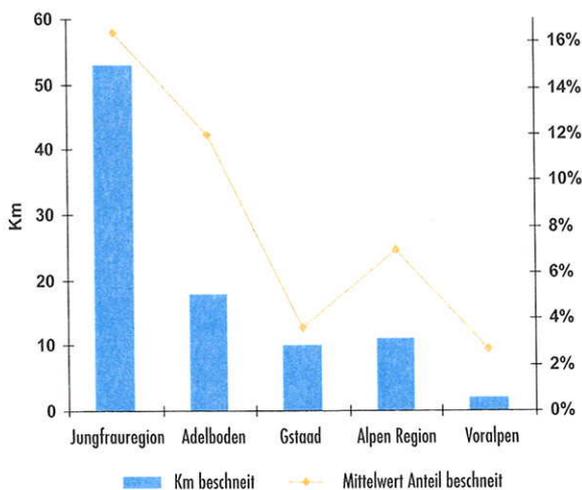
4.4.2 ...am Berg

Die befragten Schneesportgebiete im Kanton Bern verfügen über 132 Restaurationsbetriebe. Diese gehören zu rund einem Drittel den Bergbahnunternehmen oder sind von diesen hinzugepachtet. Die 43 bergbahneigenen Restaurationsbetriebe werden zu 44% von den Bergbahnen selber geführt, die restlichen sind verpachtet. Relativ stark in eigener Berggastronomie ist die Alpen Region mit beinahe zwei Dritteln Eigenbetrieben.

4.4.3 ...zum Runterfahren

Lediglich knapp 30% (40% unter Ausschluss der Region Voralpen) der Unternehmungen beschneien eine oder mehrere Talabfahrten. Und lediglich 17% (24% ohne Region Voralpen) der Unternehmungen haben beschneite Pisten zusätzlich zu den Talabfahrten. Dennoch hält sich der Anteil beschneiter Pisten im gesamtschweizerischen Mittel: Von den (hochgerechneten) totalen 872 Pistenkilometern sind rund 93 Kilometer oder 11% beschneit.

Ausgeprägt ist die Beschneigung in den Regionen Jungfrau und Adelboden mit einem Mittelwert von 16% (Jungfrauregion) und 13% (Adelboden). Die Alpen Region beschneit rund 7% ihrer Pisten und in der Region Voralpen hat von der Höhenlage und vom Kerngeschäft her (eher Ausflug und Sommer) die Beschneigung eine geringere Bedeutung (3%). Erstaunlich ist allerdings, dass die Region Gstaad gegenüber den übrigen Regionen mit der Beschneigung hinten nachhinkt (Mittelwert 4%). Dies kann unter anderem mit der Positionierung der Region im touristischen Markt (Kultur und Sommersport in Gstaad) zusammenhängen.



4.5 Ihre Höhenlage

Die Bergbahnen und ihre Schneesportgebiete liegen zwischen 1200 m.ü.M. und knapp 2000 m.ü.M. (Mittelwerte). Naturgemäss befinden sich extrem tiefe Lagen in der Region Voralpen und die höchsten Lagen in der Jungfrauregion.

Von den 45 durch die Bergbahnen erschlossenen Schneesportgebiete beginnen nur deren 10 auf der bereits „unteren kritischen Höhe“ von 1600 m.ü.M. oder höher. Mehr als Dreiviertel der betrachteten Schneesportgebiete starten auf einer Höhe von unter 1600 m.ü.M. Lediglich drei Skigebiete beginnen auf einer Höhe ab 1800 m.ü.M.

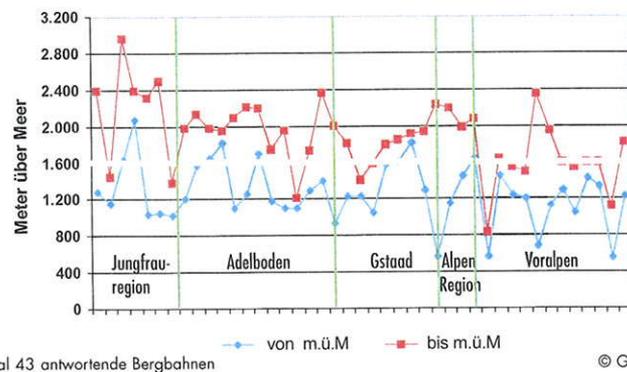


Abbildung 14: Höhenlagen der Schneesportgebiete

Total 40 antwortende Bergbahnen mit Winterbetrieb (1 Bergbahn gab keine Antwort und 6 Bergbahnen haben nur Sommerbetrieb)

Abbildung 11: Km beschneite Pisten und Anteil beschneite Pisten an den Gesamtpistenkilometern

© Grischconsulta



4.6 Ihre Kapitalstruktur

Bei der Betrachtung der Kapitalbasis der Berner Bergbahnen fällt der relativ grosse Anteil an Eigenkapital von 61% – etwa im Vergleich zu Graubünden mit 27% – auf. Das Verhältnis Eigenkapital zu Fremdkapital hat sich bei den Berner Bergbahnen seit 1996/97 sogar um 3% zu Gunsten des Eigenkapitals verbessert. Am komfortabelsten ist die Eigenkapitalbasis bei den Bergbahnen der Jungfraueregion mit 69%. Demgegenüber hat Graubünden eine Verschlechterung von 1% hinnehmen müssen.

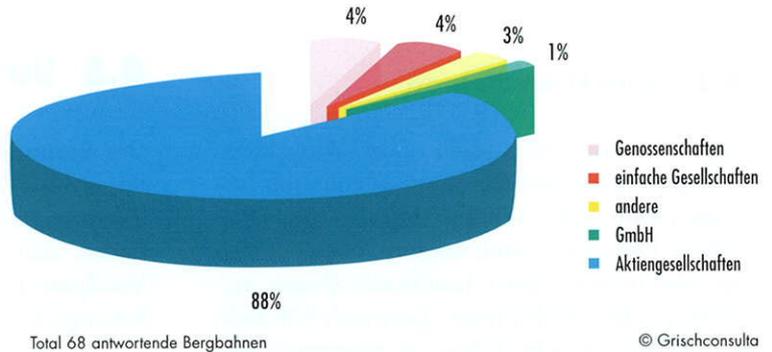
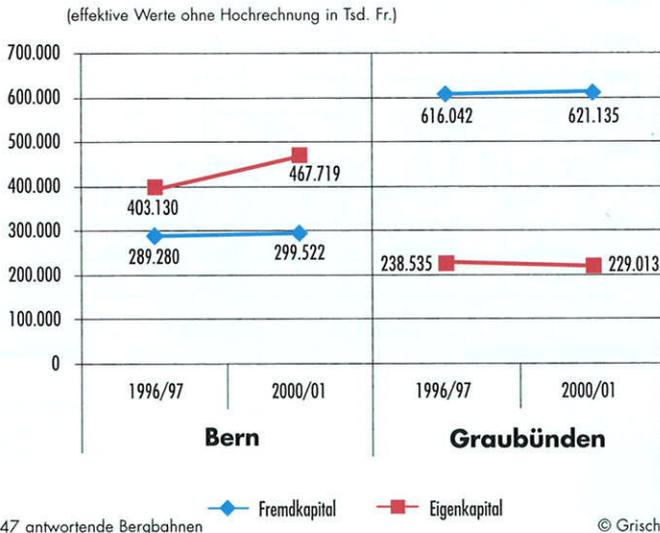


Abbildung 16: Gesellschaftsform der antwortenden Berner Bergbahnen 2000 oder 2000/01

Abbildung 15: Entwicklung Kapitalbasis Berner Bergbahnen und Vergleich mit den Bergbahnen in Graubünden

Die Fremdverschuldung ist bei den Berner Bergbahnen durchwegs längerfristiger Natur. Rund 81% des Fremdkapitals ist langfristiges Fremdkapital. Das Berner Kantonsmittel übersteigen die Bergbahnen in Adelboden, in der Alpen Region und in den Voralpen.



Eigentliche Gemeindebetriebe – wie etwa im Kanton Graubünden die St. Moritzer Bergbahnen – bestehen im Kanton Bern keine.

Dennoch – bei 65% der auf diese Frage antwortende Unternehmen sind die Gemeinden (jeweils eine oder in einem Fall mehrere) am Aktienkapital beteiligt. Bei den 26 Unternehmen, an welchen die Gemeinden beteiligt sind, tritt die Öffentliche Hand in 6 Fällen (15%) als Mehrheitsaktionär auf. In 35% der Beteiligung durch die Gemeinden spielen diese als Kleinaktionäre eine untergeordnete Rolle, bezeugen damit aber dennoch die Wichtigkeit des Bergbahnunternehmens für den Ort oder die Destination.

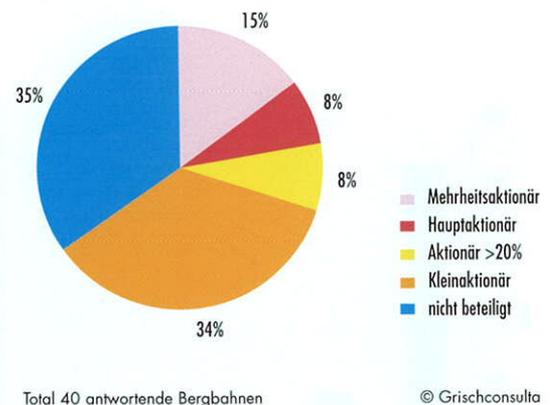


Abbildung 17: Beteiligung der Gemeinde(n) an den Bergbahnen als...

4.7 Ihre Eigentümer

Von den insgesamt 68 Bergbahnunternehmungen, die dem Verband Berner Bergbahnen angehören, im Kanton Bern ihren Standort haben und südlich von Bern liegen, sind deren 59 oder 88% Aktiengesellschaften. Drei weitere Unternehmungen sind Genossenschaften, weitere drei sind einfache Gesellschaften, eine Unternehmung ist eine GmbH und zwei haben eine andere Gesellschaftsform.

Die Bergbahnen schaffen Werte

5.1 Direkte Wertschöpfung

5.1.1 Die Entstehung

Die wichtigsten Zahlen vorweg. Die Berner Bergbahnen haben in den Jahren 2000/01

- ▲ mit Umsätzen von 225.3 Mio. Fr.
- ▲ mit Unternehmungsleistungen von 229.9 Mio. Fr.
- ▲ eine Bruttowertschöpfung von 154.8 Mio. Fr.
- ▲ eine Nettowertschöpfung von 110.0 Mio. Fr.

erbracht.

Dabei handelt es sich um die **direkte Wertschöpfung**, die unmittelbar bei den Bergbahnen entstanden ist.

Der grösste Anteil an dieser direkten Wertschöpfung stammt aus der Jungfrau region. In dieser Region wird 71% der Wertschöpfung der Berner Bergbahnen generiert. Die traditionellen, international bekannten Attraktionspunkte Jungfrau joch, Schilthorn und andere tragen wesentlich zu diesem Ergebnis bei. Die Anteile der übrigen Regionen an der gesamten Wertschöpfung der Berner Bergbahnen sind relativ ausgeglichen – allerdings mit einem gewissen „Vorsprung“ der Regionen Adelboden und Alpen Region – also eigentlichen Wintersportregionen.

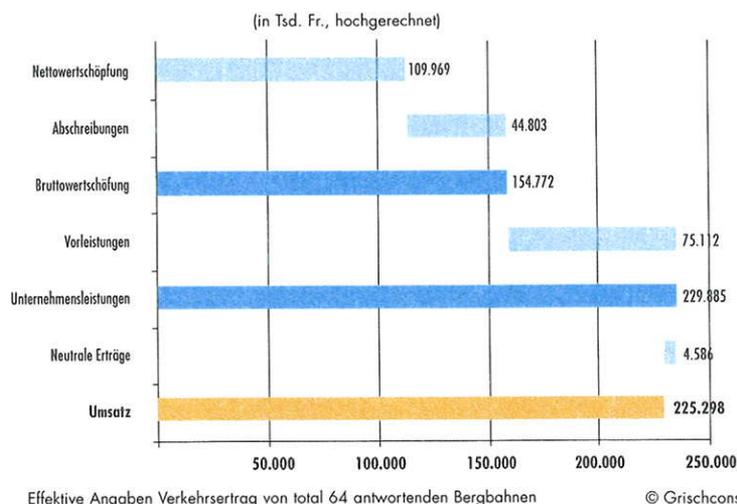


Abbildung 18: Wertschöpfung Bergbahnen 2000/01

Wertschöpfung Regionen im Überblick

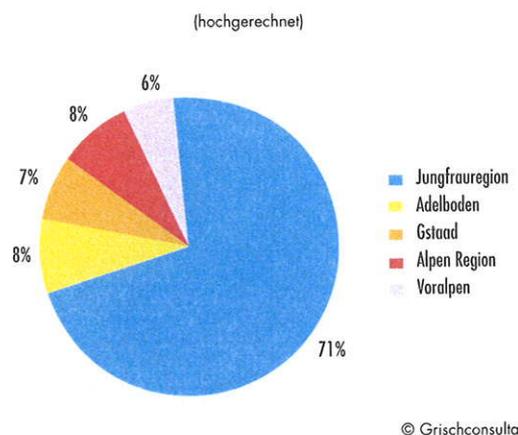


Abbildung 19: Nettowertschöpfung Berner Bergbahnen aufgeteilt nach Regionen

Tabelle 4: Wertschöpfung Regionen im Überblick

in Mio. Fr. (hochgerechnet)	Jungfrau Region	Adelboden	Gstaad	Alpen Region	Voralpen	Bern
Unternehmungsleistungen	148.8	29.2	20.0	18.2	13.7	229.9
Vorleistungen	46.7	10.3	7.9	5.5	4.7	75.1
Bruttowertschöpfung	102.1	18.9	12.2	12.7	9.0	154.8
Abschreibungen	24.5	10.2	4.3	3.9	1.9	44.8
Nettowertschöpfung	77.6	8.7	7.8	8.8	7.0	110.0

© Grischconsulta

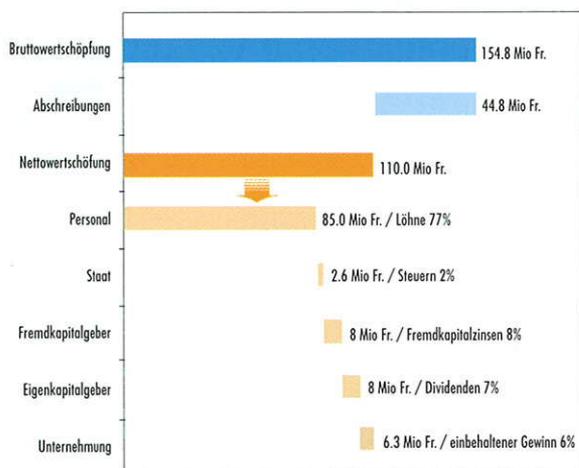


DIE BERGBAHNEN SCHAFFEN WERTE 5

5.1.2 Die Verteilung

Von der Nettowertschöpfung von 110 Mio. Fr. werden 77% oder 85 Mio. Fr. an Löhnen und Sozialleistungen entrichtet. An die Kapitalgeber (Fremd- und Eigenkapital) gehen 8% und 7%, an den Staat in Form von Steuern und Abgaben 2% der Wertschöpfung. Den Bergbahnunternehmen selbst verbleiben somit noch – allein schon von der Gesamtsumme von 6,3 Mio. Fr. aus betrachtet – bescheidene 6%.

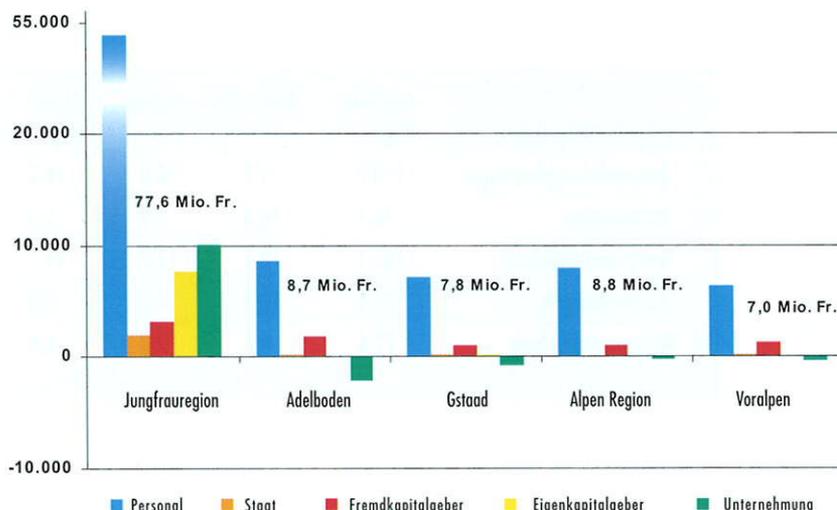
Abbildung 20: Verteilung der Wertschöpfung 2000/01



© Grischconsulla

Die nicht eben günstige Situation der Bergbahnunternehmen wird bei der Betrachtung der Wertschöpfungsverteilung in den einzelnen Regionen verdeutlicht. In allen Regionen ausser

Abbildung 21: Verteilung der Wertschöpfung 2000/01 nach Regionen



© Grischconsulla

der Jungfrauregion wird die „Ausschüttung“ der Wertschöpfung durch die Unternehmungen „mitfinanziert“. Das heisst konkret, dass die Bergbahnen gesamthaft in den Regionen Verluste ausweisen, um ihren Verpflichtungen gegenüber Personal, Staat und Kapitalgeber nachzukommen. Diesbezügliche „negative Spitze“ sind die Bergbahnen in der Region Adelboden, wobei der grösste Verlustanteil aus einer einzigen Bergbahnunternehmung stammt.

Es zeigt sich auch, dass über den ganzen Kanton betrachtet, die Ausschüttungen an die Kapitalgeber (Eigenkapital / Fremdkapital) zwar ausgeglichen sind, in den Regionen allerdings die Fremdkapitalzinsen die ausgeschütteten Dividenden (Verzinsung des Eigenkapitals) – mit Ausnahme der Jungfrauregion – bei weitem übersteigen.

Dennoch darf die von den Bergbahnunternehmen geschaffene direkte Wertschöpfung in den einzelnen Regionen dabei nicht ausser Acht gelassen werden. Immerhin sind dies in den Regionen Adelboden und Alpen Region über 8,5 Mio. Fr., in den Regionen Gstaad und Voralpen 7,8 Mio. Fr., respektive 7 Mio. Fr. und in der Jungfrauregion 77,6 Mio. Fr.

5.1.3 Der Vergleich mit 1996/97

Bei einer Steigerung der Unternehmungsleistungen der Berner Bergbahnen um rund 8% auf 229.9 Mio. Fr. von 1996/97 bis 2000/01 hat die Bruttowertschöpfung um rund 6% auf 154.8 Mio. Fr. zugenommen. Bei einer relativ geringen Zunahme der Umsätze (8%) haben die Bergbahnen in den Jahren 2000/01 12% mehr Vorleistungen bezogen als in den Vergleichsjahren. Bei

ebenfalls gesteigerten Abschreibungen (18%) konnte die Nettowertschöpfung nur um 2% gesteigert werden.

Veränderung Wertschöpfung 1996/97 zu 2000/01

Wesentliche Verschiebungen bei der Verteilung der Wertschöpfung haben sich lediglich im Bereich Personal – eine Steigerung von rund 9% – ergeben. Alle übrigen Bereiche (Staat, Kapitalgeber, Unternehmungen) mit Anteilen an der Nettowertschöpfung haben gegenüber 1996/97 abgenommen. Die anteilmässig grössten Einbussen hat der Staat – mit weniger Steuereinnahmen – erlitten (rund 3 Mio. Fr.).

Bei der generierten Nettowertschöpfung „zugelegt“ haben die Regionen Jungfrau, Alpen Region und Voralpen. In der Region Adalboden ist die Bruttowertschöpfung beinahe gleich geblieben; wesentlich höhere Abschreibungen gegenüber 1996/97 haben aber dazu geführt, dass die Nettowertschöpfung um rund 1,4 Mio. Fr. kleiner ausgefallen ist. Einbussen hat auch die Region Gstaad – bei der Bruttowertschöpfung um 8% und bei der Nettowertschöpfung (bei höheren Abschreibungen von rund 1 Mio. Fr.) um gut 21% – hinnehmen müssen.

Der Vergleich mit der Berner Wertschöpfungsstudie 95 zeigt, dass dort die Vorleistungen mit 40% der Unternehmensleistung ausserordentlich hoch berechnet worden sind und deshalb die Bruttowertschöpfung tiefer ausfällt. Zum Vergleich: Wertschöpfung Bergbahnen Graubünden 2000, Anteil Vorleistungen: 34%; Wertschöpfung Tourismus im Wallis Juni 2001, Anteil Vorleistungen 35% (jeweils Werte für Spezialbahnen).

Bei der Entwicklung der Verteilung der Nettowertschöpfung in den einzelnen Regionen zeigen sich verschiedene interessante Aspekte:

Mit der Verschlechterung der wirtschaftlichen Verhältnisse der Unternehmungen...

- ▲ sinken die ausgeschütteten Anteile der Wertschöpfung an die Mitarbeiter
- ▲ nimmt der Staat weniger Steuern ein
- ▲ nehmen die Anteile der Fremdkapitalzinsen tendenziell zu
- ▲ müssen die Eigenkapitalgeber zunehmend mit kleineren oder dem gänzlichen Wegfall der Verzinsung ihres zur Verfügung gestellten Kapitals rechnen (keine Rendite mehr)
- ▲ müssen die Unternehmungen mit zunehmenden Verlusten anstelle von zurückgehaltenen Gewinnen für Investitionen rechnen.

Zurückbehaltene Gewinne sind gehortete Mittel, die vorerst nicht in den Geldfuss einer Volkswirtschaft gebracht werden und somit keine Investitionen und Käufe auslösen.

Keine Investitionen und Käufe bedeuten auch keine geschuldete Mehrwertsteuer, die einen Teil der Einnahmen des Staatshaushaltes ausmachen.

▼ Tabelle 5
Verteilung der
Wertschöpfung in
den Jahren
1996/97 und
2000/01 mit
Vergleich WS-Studie
Kt. Bern 1994

in Mio. Fr. (hochgerechnet)	WS Kt. Bern	1996/97	2000/01	Veränderung	
	1994			absolut	in %
Umsatz	208	209	225	16	8 %
+ neutrale Ertäge	–	4	5	1	25 %
Unternehmensleistung	208	213	230	17	8 %
- Vorleistungen	84	67	75	8	12 %
Bruttowertschöpfung	124	146	155	9	6 %
- Abschreibungen	–	38	45	7	18 %
Nettowertschöpfung	–	108	110	2	2 %

Entwicklung der Wert- schöpfung in den Regionen (in 1'000 Fr.)	Jungfrauregion		Adelboden-Lenk		Gstaad-Saanenland		Alpen Region		Voralpen		Kanton Bern		Kanton GR
	1996/97	2000/01	1996/97	2000/01	1996/97	2000/01	1996/97	2000/01	1996/97	2000/01	1996/97	2000/01	1998/99
Gesamtumsätze (HR)	133'676	145'799	27'779	28'963	20'705	18'978	15'524	18'127	11'509	13'431	209'193	225'298	312'830
Unternehmensleistungen	135'001	148'795	28'300	29'165	21'424	20'018	15'678	18'188	12'551	13'718	212'955	229'885	319'086
Veränderung in %		10 %		3%		-7 %		16 %		9 %		8 %	
Vorleistungen	39'702	46'718	10'145	10'284	8'155	7'855	4'399	5'507	4'665	4'747	67'065	75'112	109'631
Bruttowertschöpfung (direkt)	95.299	102'077	18'155	18'880	13'269	12'163	11'280	12'681	7'887	8'971	145'889	154'772	209'455
Veränderung in %		7 %		4 %		-8 %		12 %		14 %		6 %	
Anteil am Total BE	65 %	66 %	12 %	12 %	9 %	8 %	8 %	8 %	5 %	6 %			
Abschreibungen	20'469	24'453	8'126	10'217	3'388	4'318	3'590	3'870	2'015	1'946	37'588	44'803	72'624
Veränderung in %		19 %		26 %		27 %		8 %		-3%		19 %	
Nettowertschöpfung (direkt)	74'830	77'624	10'029	8'663	9'881	7'845	7'690	8'811	5'871	7'026	108'302	109'969	136'824
Veränderung in %		4 %		-14 %		-21 %		15 %		20 %		2 %	
Verteilung der Nettowertschöpfung													
Personal	49'501	54'759	7'898	8'609	8'089	7'147	6'727	7'988	5'296	6'362	77'511	84'865	115'366
Veränderung in %		11 %		9 %		-12 %		19 %		20 %		9 %	
Staat	5'145	1'942	189	215	62	150	106	102	127	120	5'629	2'529	3'809
Veränderung in %		-62 %		14 %		142 %		-4 %		-6 %		-55 %	
Fremdkapitalgeber	4'919	3'161	1'487	1'865	1'177	1'041	788	979	1'119	1'236	9'491	8'283	24'628
Veränderung in %		-36 %		25 %		-12 %		24 %		10 %		-13 %	
Eigenkapitalgeber	6'221	7'640	102	66	221	233	0	0	78	83	6'622	8'021	2'637
Veränderung in %		23 %		-35 %		5 %		0 %		6 %		21 %	
Unternehmungen	9'044	10'122	354	-2'093	333	-727	69	-258	-749	-775	9'050	6'270	-9'612
Veränderung in %		12 %		-691 %		-318 %		-474 %		3 %		-31 %	
direkte Arbeitsplätze													
(Äquivalente)	646	679	175	180	158	129	124	119	126	107	1'229	1'214	2'033
Veränderung in %		5 %		3 %		-22 %		-4 %		-18 %		-1 %	
Lohnaufwand pro Beschäftigten	77	81	45	48	51	55	54	67	42	59	63	70	
BWS pro Beschäftigten	148	150	104	105	84	95	91	106	63	84	119	128	103
Veränderung in %		1 %		1 %		12 %		14 %		25 %		7 %	
Umsatz pro Beschäftigten	207	215	159	161	131	147	125	152	91	126	170	186	154
Gesamtkapital*	468'095	512'589	91'171	87'343	-	-	60'049	78'136	-	-	-	-	850'148
Anlagevermögen		822'640		173'082				123'281					1'909
Buchwert Baurechnung		481'910		72'662				73'903					742'216
Cash Flow** (CF)	35'734	42'215	8'582	8'190	3'942	3'824	3'659	3'612	1'344	1'254	53'260	59'094	65'649
CF in % des Gesamtkapitals	8 %	8 %	9 %	9 %	-	-	6 %	5 %	-	-	-	-	8 %
CF in % des Umsatzes	27 %	29 %	31 %	28 %	19 %	20 %	24 %	20 %	12 %	9 %	25 %	26 %	21 %
Verkehrsumsatz / Bahnanlage***		3'086		789		380		890		381		1'189	

© Grischconsulta

* Die Daten Gesamtkapital beziehen sich in den Regionen Jungfrau und Adelboden auf 95% aller Unternehmen. Die Daten Gesamtkapital in den Regionen Gstaad und Voralpen sind nicht von allen Unternehmen zur Verfügung gestellt worden.

** Cash Flow als Summe von Gewinn (Unternehmungen), Dividenden (Eigenkapitalgeber) und Abschreibungen

*** Anzahl Bahnanlage ohne Kleinskilifte, 2 Skilifte = 1 Anlage

Indirekte Wertschöpfung

6.1 ... durch Vorleistungen

Im Jahre 2000/01 haben die von den Bergbahnen bezogenen Vorleistungen total 75.1 Mio. Fr. betragen.

Davon am meisten profitiert haben „Gewerbe- und Dienstleistungsbetriebe“ (mit rund 25% Anteilen). Rund 17% der bezogenen Dienstleistungen sind auf den Bereich „übrige Vorleistungen“ entfallen, die aufgrund näherer Angaben nicht an bestimmte Wirtschaftsbereiche zugeordnet werden können. Rund 11% fielen zu Gunsten von Werbedienstleistungen aus, 9% auf den Wareneinkauf, 7% auf Infrastrukturkosten wie Strom, Wasser, Kehrlicht und 6% auf die Versicherungsbranche.

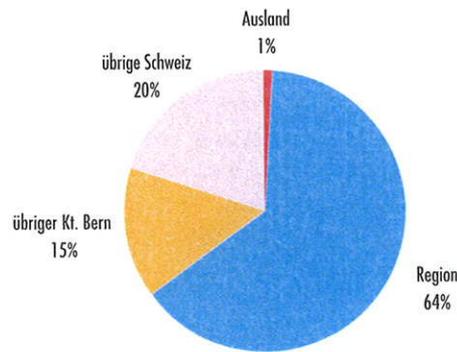


Abbildung 23. Bezugsorte Vorleistungen 2000/01

© Grischconsulta

nahezu 80% oder 59,2 Mio. Fr. der Wertschöpfung aus bezogenen Vorleistungen im Kanton Bern. Der Auslandanteil bei den bezogenen Vorleistungen beträgt lediglich 1%, resp. knapp 1 Mio. Fr.

Wesentlich ist dabei, dass neben der direkt ausgelösten Wertschöpfung der Bergbahnen in den Regionen und der Beschäftigung von einheimischen Mitarbeitern auch 2/3 aller Vorleistungsbezüge in den Regionen anfallen.

6.2 ... durch Investitionen

In der Fünfjahresperiode von 1997 bis 2001 haben die Berner Bergbahnen insgesamt rund 339 Mio. Fr. oder 68 Mio. Fr. pro Jahr investiert. Absoluter Spitzenreiter war die Jungfrauregion mit rund 174 Mio. Fr.; am „bescheidensten“ war diesbezüglich die Region Vor-alpen mit rund 32 Mio. Fr.

© Grischconsulta

Die Berner Bergbahnen haben die grössten Investitionen in neue Bahnanlagen (134 Mio. Fr.) und in Gebäude inkl. Pisten und Wege (78 Mio. Fr.) getätigt.

(in Mio. Fr.)

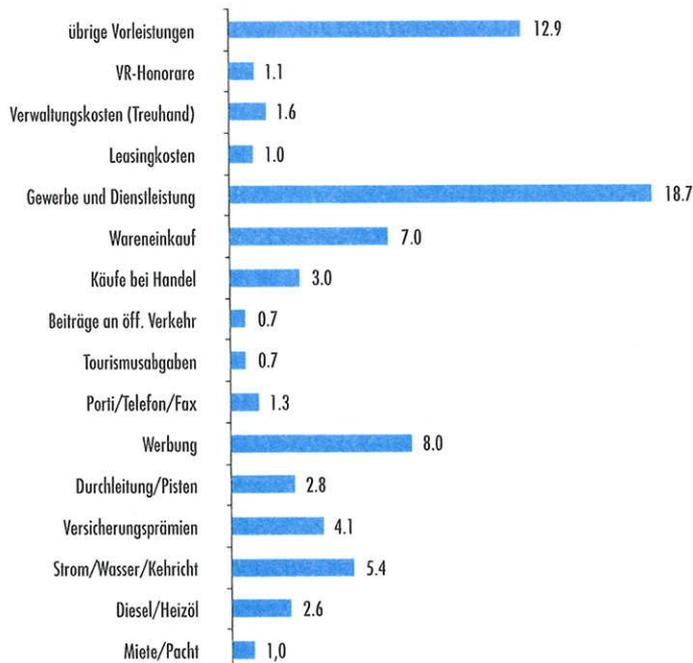


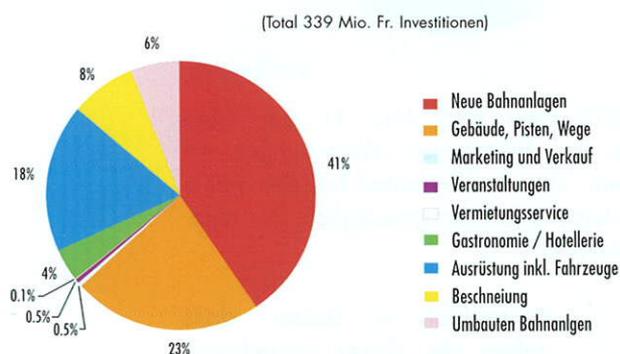
Abbildung 22: Zusammensetzung Vorleistungen 2000/01

Diese Vorleistungen wurden zu 64% in der „eigenen“ Region und zu 15% im übrigen Kanton Bern bezogen. Insgesamt verbleiben also

Relativ bescheiden wurde in die Beschneieung (Anteil an gesamten Investitionen rund 8%) mit 28 Mio. Fr. investiert. Unter der vereinfachten Annahme, dass die Beschneieung von einem Kilometer Piste rund 1 Mio. Fr. kostet, ergibt dies einen Zuwachs in den betrachteten fünf Jahren von 27 Kilometern beschneierter Pisten.

Aufgrund der getätigten Investitionen ist zu folgern, dass das NTC-Zeitalter bei den Berner Bergbahnen noch nicht begonnen hat. Lediglich zwei Unternehmungen haben zusammen insgesamt 233'000 Fr. in den Aufbau eines Vermietungsservices investiert.

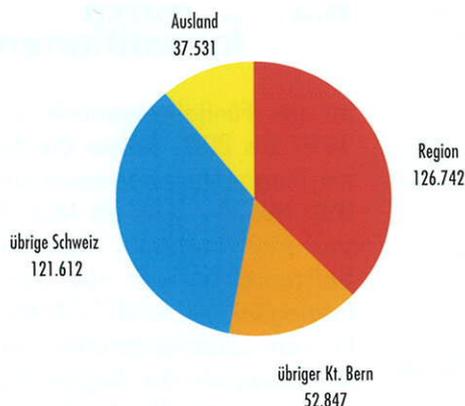
Abbildung 24:
Verteilung
Investitionen 1997-
2001



© Grischconsulla

Eher zurückhaltend sind auch die Investitionen in Veranstaltungen (Events am Berg) als innovative Form des Marketings mit insgesamt 1,6 Mio. Fr. verteilt auf alle Berner Bergbahnen. Sie wurden denn auch zum grössten Teil (1,3 Mio. Fr.) in der Jungfrauregion bei drei Unternehmungen investiert.

Abbildung 25:
Bezug Investitionen
1997 - 2001



© Grischconsulla

Von den gesamten Investitionen in der betrachteten Periode wurden rund 53% (180 Mio. Fr.) aus dem Kanton Bern bezogen, davon 127 Mio. Fr. oder 37% aus der jeweils eigenen Region. Die Investitionen haben einen Auslandsanteil von lediglich 11%.

Es gilt deshalb wie bei den Vorleistungen: Von den Investitionen der Bergbahnen haben in erster Linie die Regionen und der Kanton Bern profitiert.

Bei aller Unklarheit über die Entwicklung der allgemeinen Wirtschaftslage werden sich die Bergbahnen – bei konstanter Wertschöpfung und bei der Realisierbarkeit der Vorhaben – als „sicherer Wert“ der Volkswirtschaft im Kanton Bern erweisen. Bei den Vorleistungen kann davon ausgegangen werden, dass sich diese im bisherigen Rahmen halten werden. Die vorgesehenen Investitionen deuten darauf hin, dass auch in naher Zukunft aus den Investitionen der Bergbahnen „indirekte Wertschöpfung“ in den Regionen im Rahmen des vergangenen 5-Jahres-Durchschnitts entsteht.

6.3 Einkommen und Arbeitsplätze auch für andere Branchen

2000/01	Vorleistungen	Investitionen	Total
	Durchsch. pro Jahr		
Bezug im Kt. Bern in 1000 Fr.	59'338	35'918	95'256
Faktor Wertschöpfungswirkung*	0.423	0.567	
Ausgelöste BWS in 1000 Fr.	25'100	20'366	45'466
Ausgelöste Arbeitsplätze	276	305	582

*Erfahrungswert aus WS GR 2000 © Grischconsulla

Abbildung 6: Durch die Berner Bergbahnen indirekt ausgelöste Arbeitsplätze und BVWS im Kanton Bern

6.3.1 Indirekt ausgelöste Beschäftigung aus Vorleistungen und Investitionen

Der Betrieb von Bergbahnen im Kanton Bern löst nicht nur eine direkte Bruttowertschöpfung aus und schafft Arbeitsplätze bei den Bergbahnbetrieben, sondern hat einen weit grösseren Wirkungsradius. Denn durch die zahlreichen Bergbahngesellschaften werden weitere Wertschöpfungen aus bezogenen Vorleistungen und Investitionen in anderen Branchen des Kantons Bern generiert.

Durch die Berner Bergbahnen werden indirekt weitere 582 Arbeitsplätze im Kanton Bern zusätzlich zu den direkten Arbeitsplätzen ausgelöst. Die indirekt ausgelöste Bruttowertschöpfung aus Vorleistungen und Investitionen beträgt nochmals 45 Mio. Fr. (Kanton Bern).

6.4 Multiplikatorwirkung für Einkommen und Beschäftigung im Kanton Bern

6.3.2 Einkommenseffekt

	BWS in Mio. Fr. im Kt. Bern		Veränderung in %	Arbeitsplätze im Kt. Bern		Veränderung in %
	1996/97	2000/01		1996/97	2000/01	
Von den Bergbahnen direkt ausgelöste Wirkungen	145.9	154.8	+6.1	1'229	1'214	-1.2
Von den Bergbahnen indirekt ausgelöste Wirkungen						
▲ über Vorleistungsbezüge	22.4	25.1	+12.0	247	276	+12.0
▲ über Investitionsbezüge (für 96/97 geschätzt)	20.4	20.4	0.0	305	305	0.0
▲ Einkommenseffekte	71.7	72.3	+0.8			
Total	260.4	272.5	+4.7	1'781	1'796	+0.8
Multiplikatoren	1.785	1.761		1.449	1.479	

© Grischconsulta

Der Einkommenseffekt entsteht durch die frei verfügbaren Einkommen aller direkt und indirekt von den Bergbahnen abhängigen Arbeitsplätze. Wie schon bei der Berechnung der Wertschöpfung bleiben auch die Arbeitsplätze bei den verpachteten Hotel- und Restaurationsbetrieben der Bergbahnen unberücksichtigt. Den Berechnungen legen wir einen Wert von Fr. 40'250 pro Arbeitsplatz zu Grunde. Dieser Wert basiert auf Erfahrungszahlen der Wertschöpfungsstudie Bergbahnen Graubünden 2000 und auf Vergleichen der durchschnittlichen Lohnsumme pro Beschäftigten in Graubünden und Bern.

Die Jahresäquivalente von 1'214 Arbeitsplätzen sowie die indirekte Beschäftigung von 582 ausgelösten Arbeitsplätzen ergeben insgesamt 1'796 Jahresarbeitsplätze und eine Bruttowertschöpfung von 72 Mio. Fr. im Jahr 2000/01 aus den in und mit den Bergbahnen verdienten Einkommen.

2000/01	Arbeitsplätze	BWS in Mio. Fr.
Direkte Beschäftigung	1.214	49
Indirekte Beschäftigung	582	23
Total Einkommenseffekt	1.796	72

© Grischconsulta

▲ Tabelle 7 Einkommenseffekt 1996/97 und 2000/01 ausgelöst durch die Berner Bergbahnen

Die Bergbahnen im Kanton Bern haben im Jahr 2000/01 eine gesamte Wertschöpfung von 273 Mio. Fr. und eine Beschäftigung von 1'796 Arbeitsplätzen (direkt und indirekt) ausgelöst. Im Vergleich mit der direkt durch die Bergbahnen geschaffenen Wertschöpfung und den direkten Arbeitsplätzen ergibt das einen **Wertschöpfungsmultiplikator von 1.761** respektive einen **Beschäftigungsmultiplikator von 1.479**. Das heisst, dass 10 Arbeitsplätze bei den Bergbahnen zusätzlich weitere 4,8 Arbeitsplätze in anderen Branchen im Kanton schaffen und dass die bei den Bergbahnen erzielte direkte Wertschöpfung eine weitere indirekte Wertschöpfung von 76% im Kanton auslöst.

Wichtig: Diese Multiplikatoren ergeben sich aus dem Gefüge der Vorleistungsbezüge, Investitionen und Arbeitsplatzstrukturen. Sie gelten daher **ausschliesslich für die Bergbahnen und für den Kanton Bern** und sind nicht auf andere Branchen und andere Regionen übertragbar.

Im Vergleich zu 1996/97 konnte die gesamte ausgelöste Bruttowertschöpfung der Bergbahnen im Kanton Bern um 12,1 Mio. Fr., respektive 5% gesteigert werden.

▲ Tabelle 8
Multiplikatorwirkung
für Einkommen und
Beschäftigung im
Kanton Bern



Bedeutung der Bergbahnen – klein für Bern, gross für die Regionen

Gemessen am Bruttoinlandprodukt des Kantons Bern von 43,5 Mrd. Fr. mag die direkte Bruttowertschöpfung der Bergbahnen von 155 Mio. Fr. (0,4%) bescheiden erscheinen. Mit dem Bezug von Vorleistungen im Betrag von rund 75 Mio. Fr. und Investitionen von rund 68 Mio. Fr. (5-Jahresdurchschnitt) haben sie zusätzlich in der Wirtschaft des Kantons Bern – sie wurden zu 80%, respektive 90% aus dem Kanton Bern bezogen – Wertschöpfung ausgelöst.

Nach Vornahme der Abschreibungen bei den Bergbahnen wurde eine Nettowertschöpfung von 110 Mio. Fr. an die Mitarbeiter, den Staat und die Kapitalgeber verteilt. Diese schafft bei bzw. durch diese Personengruppen weitere Wertschöpfung.

Wesentlich gewichtiger ist jedoch die Bedeutung der Bergbahnen und ihre Wertschöpfungswirkung für die einzelnen Regionen. Von der touristischen Bruttowertschöpfung im Kanton Bern 1995 von 3,5 Mrd. Fr. fielen auf das

Berner Oberland 1,8 Mrd. Fr. bzw. 51%. Mit einem Beitrag von 273 Mio. Fr. leisten die Bergbahnen 15% an das tourismusinduzierte Volkseinkommen im Berner Oberland. Abgesehen davon gelten die Bergbahnen auch angebotsseitig nach wie vor als Motor der Tourismuswirtschaft.

Für die einzelnen Regionen ebenfalls nicht zu unterschätzen sind die Beschäftigtenzahlen. Im Jahre 2000/01 haben die Berner Bergbahnen in ihren Regionen insgesamt rund 1'200 Arbeitsplätze (Jahresäquivalente, Teilzeitstellen nicht gerechnet) direkt angeboten und weitere 582 in anderen Branchen gesichert. Sie tragen damit wesentlich dazu bei, der Entvölkerung in den Randregionen entgegenzutreten. An diese Mitarbeiter wurden insgesamt Löhne von rund 85 Mio. Fr. ausbezahlt, welche bei der Verwendung dieser Löhne wiederum Wertschöpfung – zum grossen Teil in den Regionen – auslösen.

Der Sommerbetrieb

	Jungfrau Region	Adelboden	Gstaad	Alpen Region	Voralpen	Bern
Verkehrsumsätze Sommer in Mio. Fr.	64.1	3.7	1.5	5.4	5.4	80.1
Anteil am Jahrestotal	58 %	15 %	11 %	38 %	53 %	46 %
Mitarbeiter (Jahr)	568	78	34	65	65	810
Mitarbeiter (Saison SO)	66	24	25	47	24	186
Mitarbeiter (Teilzeit SO)	63	10	40	12	36	161
Total Mitarbeiter (ohne Umrechnung)	697	112	99	124	125	1157

© Grischconsulla

Tabelle 9
Verkehrsumsätze und
Beschäftigte im
Sommerbetrieb der
Berner Bergbahnen
2000/01

8.1 Umsätze

Der gesamte Sommerumsatz im Jahresgeschäft 2000/01 der Berner Bergbahnen beläuft sich auf 80 Mio. Fr. und macht 46% der Gesamtumsätze aus.

Die Jungfrauregion erwirtschaftete dabei den höchsten Verkehrsumsatz mit 64 Mio. Fr.. Mit einem Sommeranteil von beinahe 60% gilt die Jungfrauregion als starke Sommerdestination. Auch die Region Voralpen gehört mit 53% Sommeranteil am Gesamtumsatz zu den Sommerdestinationen. Eindeutige Winterdestinationen sind die Regionen Adelboden, Gstaad und Alpen Region, die einen Sommeranteil von 15%, 11% und 38% aufweisen.

8.2 Arbeitsplätze

Im Jahre 2000/01 beschäftigten die Bergbahnen im Kanton Bern neben 810 Jahresangestellten im Sommer zusätzlich 186 Saisonangestellte und 161 Teilzeitangestellte. Den Hauptanteil mit 697 Mitarbeitern beschäftigt wiederum die Jungfrauregion.

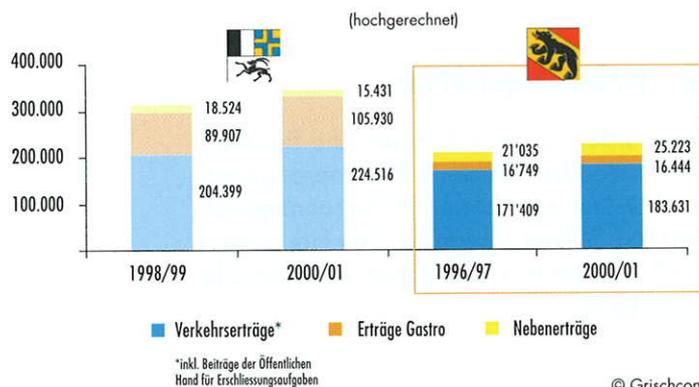


Die Berner, die Bündner und die Schweizer

9.1 Der Vergleich mit Graubünden

Die Bergbahnen im Kanton Bern verfolgen konsequent die Strategie „Konzentration auf das Kerngeschäft – der Transport von Personen und Güter“. Dem stehen die Bergbahnen in Graubünden gegenüber, die mit Gastronomie- und Nebenbetrieben immerhin 35% des Gesamtumsatzes erzielen.

Abbildung 26:
Vergleich Entwicklung Umsätze Bergbahnen in Graubünden und Bern



Sowohl die Bergbahnen in Graubünden wie auch die des Kantons Bern konnten ihre Verkehrsumsätze gegenüber den Vergleichsjahren erhöhen (Kanton GR +11% gegenüber 1998/99, Kanton BE +8% gegenüber 1996/97).

Tabelle 10:
Vergleich Wertschöpfungsgenerierung Bergbahnen in Graubünden und Bern

Die Bergbahnen in den Kantonen Bern und Graubünden beschäftigen je rund 800 Jahresangestellte. Eine grosse Abweichung ist bei den Saisonangestellten im Winter und dem Anteil

(hochgerechnet)	1998/99		2000/01	
	in 1'000 Fr.	in %	in 1'000 Fr.	in %
Umsatz	312.830		225.298	
+ neutrale Erträge	6.256		4.586	
Unternehmungsleistung	319.086	100	229.884	100
- Vorleistungen	109.631	34	75.112	33
Bruttowertschöpfung	209.455	66	154.772	67
- Abschreibungen	72.624	23	44.803	19
Nettowertschöpfung	136.830	43	109.969	48

	1998/99	2000/01
(hochgerechnet, ohne Teilzeitangestellte)		
Jahresangestellte	848	811
Anteil Frauen	21 %	16 %
Angestellte in der Wintersaison	2'509	743
Anteil Frauen	31 %	9 %
Angestellte in der Sommersaison	334	186
Anteil Frauen	36 %	39 %
Jahresarbeitsplätze (in Äquivalenten)	2'033	1'214

© Grischconsulta

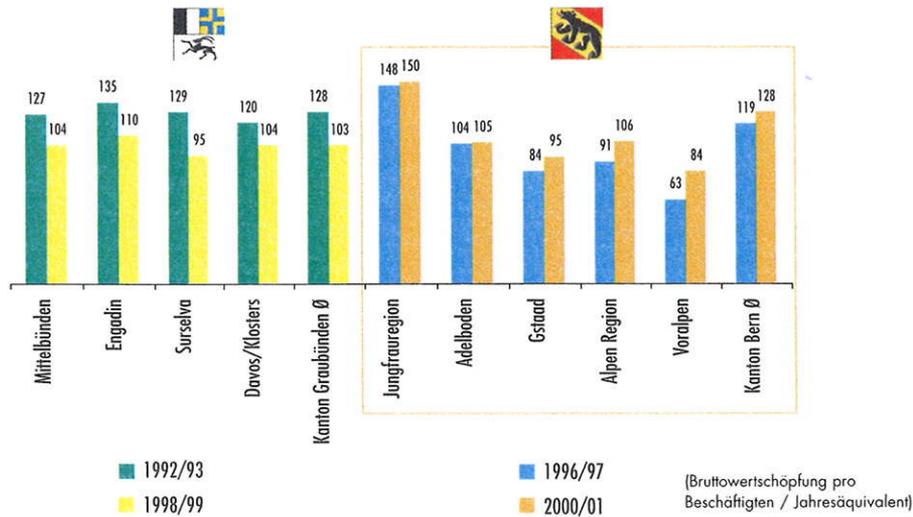
Tabelle 11: Vergleich Beschäftigte Bergbahnen in Graubünden und Bern

Frauen feststellbar – Differenz 1'766 Saisonstellen und 710 Frauen. Auch im Sommer sind im Kanton Graubünden gegenüber dem Kanton Bern weit mehr Saisoniers angestellt. Diese Zahlen sind ein Spiegelbild der Branchenstrukturen der Bergbahnen in den beiden Kantonen. Bern hat im Vergleich zu Graubünden sehr viel mehr kleine und Kleinstunternehmen (unter 3, respektive unter 1 Mio. Fr. Verkehrsumsatz pro Jahr). Diese werden oft als Nebenbetriebe geführt und bilden für die Betreiber einen willkommenen Zusatzverdienst. Voraussetzung ist ein guter, schneereicher Winter, der den Betrieb so ermöglicht, dass die entstehenden Betriebskosten gedeckt werden können.

Im weiteren zeigt sich hier der kleine Anteil an Gastro- und Nebengeschäften im Kanton Bern. Denn das Betreiben eines Gastrobetriebes ist personalintensiver als das einer reinen Transportunternehmung.

Der Vergleich der Arbeitsproduktivität bei den Bergbahnen in Bern und Graubünden wurde bereits im Kapitel 4.3. angesprochen. Diese liegt mit 128'000 Fr. (Bruttowertschöpfung pro Beschäftigten, respektive pro Arbeitsplatz) höher als diejenige der Bündner Bergbahnen im Jahr 1998/99 (103'000 Fr.) und gleichauf mit Graubünden 1992/93 (128'000 Fr.).

Abbildung 27:
Vergleich Entwicklung
Arbeitsproduktivität
Bergbahnen in Graubünden und Bern



© Grischconsulla

Bedingt durch die grössere Anzahl Arbeitsplätze und die kleinere Bruttowertschöpfung bei den Bergbahnen in Graubünden hat insgesamt und in jeder Region ihre Arbeitsproduktivität von 1992/93 auf 1998/99 abgenommen. Die Berner konnten hingegen in jeder Region und insgesamt ihre Arbeitsproduktivität steigern. Bei diesem Vergleich ist anzumerken, dass die Produktivität in Graubünden im Jahr 2000/01 vermutlich auch um 7 bis 9% höher ausfallen würde.

9.2 Der Vergleich mit der Schweiz

Vergleicht man die betriebswirtschaftlichen und finanziellen Kennzahlen der Berner Bergbahnen mit den geltenden Branchenwerten, so kann sich der Kanton Bern sehen lassen. Die durchwegs genügenden bis guten Werte gelten jedoch nicht für alle fünf Regionen. Vor allem die Region Voralpen kann mit den Branchenkennzahlen nicht mithalten. Der Ertrag pro Anlage liegt mit 381'000 Fr. 50% unter dem anzustrebenden Sollwert und der Cashflow in Prozent des Umsatzes bei 9% anstelle von genügenden 20%.

Wiederum ist ein Grossteil des guten Abschneidens des Kantons Bern der Jungfrauregion zu-

zuschreiben. Diese liegt bei allen Werten im Bereich gut bis sehr gut. Der Umsatz pro Transportanlage (ohne Ponylifte und 2 Skilifte als eine Anlage gerechnet) übersteigt den Branchenwert um das **fünffache**.

Sehen lassen kann sich auch die Region Adelboden. Auch sie erreicht gute betriebswirtschaftliche und Finanzkennzahlen. Die Regionen Gstaad und Alpen Region weisen beide genügend bis gute betriebswirtschaftliche Kennzahlen aus. Die Region Gstaad konnte von 1996/97 auf 2000/01 das Verhältnis EBITDA / Zinsaufwand verbessern und erreicht somit den Sollwert von > 4.5. Der Ertrag pro Anlage ist jedoch mit 380'000 Fr. weit unter dem Sollwert von 600'000 Fr.

Der Vergleich technisch beschneiter Pistenfläche im Kanton Bern und der Schweiz wurde im Kapitel 4.4.3 gemacht. Die Berner geben an (hochgerechnet), dass sie von den rund 872 Pistenkilometer rund 93 Kilometer beschneien können (davon ausgeschlossen ist die Region Voralpen). Dies sind rund 11%. Damit liegen die Bergbahnunternehmen im schweizerischen Mittel von 8.8%.

Grosse Unterschiede herrschen jedoch zwischen den Regionen. So beschneit die Voralpenregion bloss rund 3%, die Jungfrauregion

hingegen einen Mittelwert von 16%. Die tiefe Prozentzahl an beschneiter Pistenfläche hängt stark mit der „finanziellen“ Grösse, der Ertragslage und Höhenlage der Unternehmen in der Region Voralpen zusammen. Diese Faktoren lassen oft eine Investition in Beschneiungsanlagen gar nicht zu. Gerade in den niedrigst gelegenen Gebieten der Region Voralpen ist der Skilift das Transportmittel schlechthin. Die Klimaforscher sehen für Skigebiete unter 1'500 m.ü.M. keine grosse Zukunft und die wenigsten Skiliftunternehmen in dieser Region können sich Beschneiungsanlagen leisten. Die Bergbahnzukunft in der Region Voralpen wird alles andere als rosig werden.

▼ Tabelle 12:
Kennzahlenvergleich
mit Branchenwerten
Schweizer Bergbahn-
unternehmen

Kennzahlenvergleich mit Branchenwerten Schweizer	Jungfrauregion		Adelboden-Lenk		Gstaad-Saanenland		Alpen Region		Voralpen		Kanton Bern		Branchen- mindestwerte
	2000/01	1996/97	2000/01	1996/97	2000/01	1996/97	2000/01	1996/97	2000/01	1996/97	2000/01	1996/97	
CF / Gesamtkapitals	8 %	8 %	9 %	9 %	–	–	5 %	6 %	–	–	–	–	≥ 5 %
CF / Umsatz	29 %	27 %	28 %	31 %	20 %	19 %	20 %	24 %	9 %	12 %	26 %	25 %	≥ 20 %
Personalkosten / Umsatz	38 %	37 %	30 %	28 %	38 %	39 %	44 %	43 %	47 %	46 %	38 %	37 %	≤ 35 %
EBITDA** / Umsatz	31 %	30 %	35 %	36 %	26 %	25 %	25 %	29 %	19 %	21 %	30 %	30 %	≥ 25 %
EBITDA** / Zinsaufwand	14.4	8.3	5.4	6.8	4.7	4.3	4.7	5.6	2.0	2.2	8.1	6.6	≥ 4.5
Eigenkapital / Gesamtkapitals***	69 %	64 %	49 %	48 %	–	–	44 %	53 %	–	–	–	–	≥ 30 %
Langfristiges Fremdkapital / CF	3	4	5	5	–	–	10	7	–	–	–	–	≤ 8 l.
Verkehrsumsatz/Transportanlage***	3.086		789		380		890		381		1'189		≥)

* EK und verzinsliches Fremdkapital

** EBITDA als Summe CF plus Finanzaufwand (exkl. Leasingkosten)

*** ohne Hochrechnung, nur Daten von effektiv 47 antwortenden Unternehmen

**** 2 Skilifte = 1 Anlage. Verkehrsumsatz ohne Beitrag Öffentl. Hand und ohne Ponylifte

– = Daten sind nicht von allen Unternehmen zur Verfügung gestellt worden



Quellen- und Literaturverzeichnis

Schweizerischer Nationalfonds. Schlussberichte zum Schweizerischen MAB-Programm Nr. 24, 1986

“Wirtschaftliche, gesellschaftliche und räumliche Bedeutung des Fremdenverkehrs in Grindelwald” von Dr. Urs Wiesmann (im Rahmen des Unesco-Programmes “Man and Bioshere”).

Tourismus im Kanton Bern / Wertschöpfungsstudie Kanton Bern Berner Studie zu Freizeit und Tourismus 34

Rütter/Müller/Guhl/Stettler, 1995

Tourismuspolitisches Leitbild des Kantons Bern

*Amt für wirtschaftliche Entwicklung (KAWE), Abteilung Tourismus /
Forschungsinstitut für Freizeit und Tourismus (FIF) der Universität
(Müller/Scheurer) Bern, 2001*

Wertschöpfung 2000 Bergbahnen Graubünden Wie aus Natur, Technik und Emotionen Einkommen entsteht

Grischconsulta AG / Bergbahnen Graubünden, 2000

Wertschöpfungsstudie Seilbahnen- und Skiliftunternehmen Graubünden

*Grischconsulta AG / (Vereinigung Seilbahnen- und
Skiliftunternehmen in Graubünden (VSSG)), 1994*

Auswertung der Jahresrechnungen

▲ 1998/99

▲ 2000/01

Bergbahnen Graubünden

Der Tourismus im Wallis / Wertschöpfungsstudie

*Finanz- und Volkswirtschaftsdepartement des Kantons Wallis /
Rütter + Partner, 2001*

Eigene Erhebung bei den Berner Bergbahnen durch Grischconsulta
AG, 2003 (Mitglieder des Verbandes Berner Bergbahnen)

